

**Vorlage – zur Kenntnisnahme –**

**Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2024-2040**



Der Senat von Berlin  
- Stadt I A 31 -  
Tel.: 9(0)173 - 5851

An das

Abgeordnetenhaus von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

V o r l a g e

-zur Kenntnisnahme -

des Senats von Berlin

über

Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2024 - 2040

-----  
Der Senat legt nachstehende Vorlage dem Abgeordnetenhaus zur Kenntnisnahme vor.

Der Senat hat die Aufgabe, in regelmäßigen Abständen Bevölkerungsprognosen für Berlin und die Bezirke zu erarbeiten, die den planenden Einrichtungen der Stadt als Orientierungshilfe und Arbeitsgrundlage für ihre fachlichen Entwicklungsplanungen, Investitions- und Maßnahmeentscheidungen dienen sollen.

Die hier vorgelegte Bevölkerungsprognose wurde vom Senat (als Bericht zu Berlin und mit kleinräumigen Ergebnissen für die Bezirke und die 58 Prognoseräume) zur Kenntnis genommen.

Die Prognose wurde in drei Varianten erarbeitet. Die Ergebnisse der mittleren Variante bilden die Arbeits- und Planungsgrundlage für die Fachverwaltungen und Bezirke.

Die Verwendung der Prognoseergebnisse gewährleistet eine einheitliche Datengrundlage bei allen Entwicklungsplanungen der sozialen, verkehrlichen und technischen Infrastruktur. Die Prognose dient dazu, Berlins Entwicklung als wachsende und sich verändernde Stadt auf eine solide Grundlage zu stellen. Die Prognoseergebnisse sind u.a. Grundlage für die gesamtstädtischen wie bezirklichen Planungen. Die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose

werden fortlaufend mit der realen Bevölkerungsentwicklung abgeglichen und bei wesentlichen Abweichungen wird eine neue Bevölkerungsprognose erarbeitet.

Die wichtigsten Ergebnisse der Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2024 - 2040 sind in der beigefügten Anlage dargestellt.

Berlin, den 04.11.2025

Der Senat von Berlin

Kai W e g n e r

.....

Regierender Bürgermeister

Christian G a e b l e r

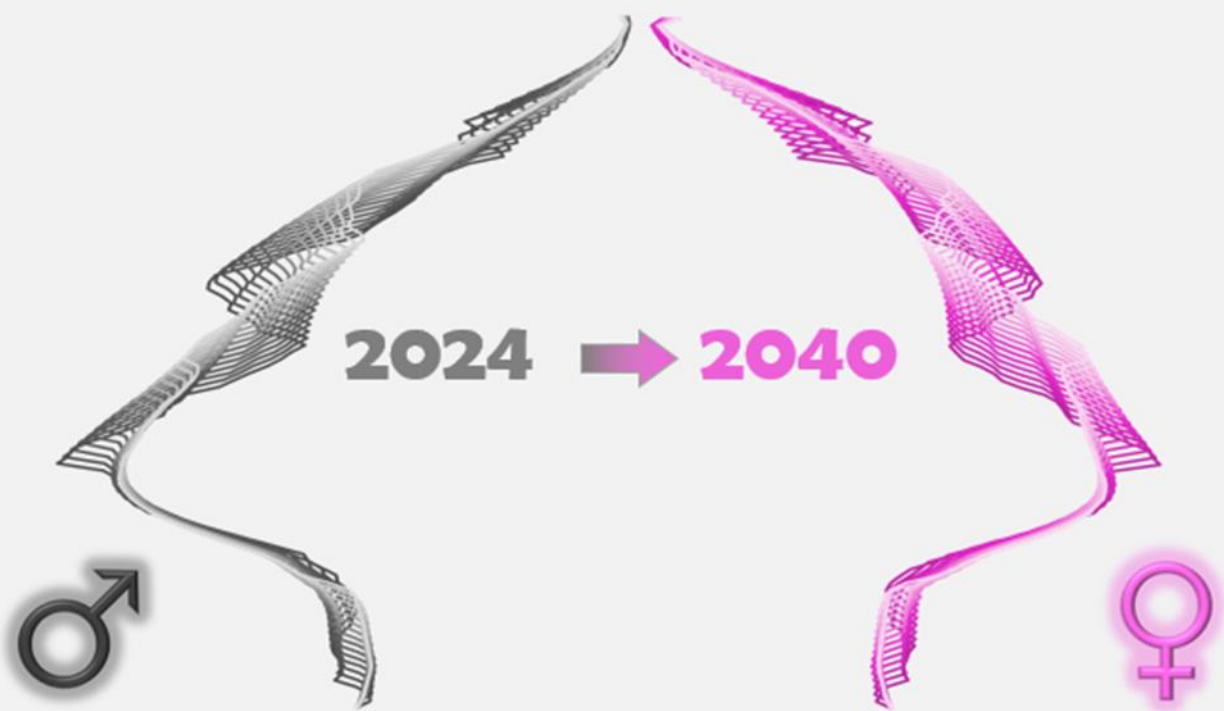
.....

Senator für

Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

# Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2024 - 2040

Gesamtbericht

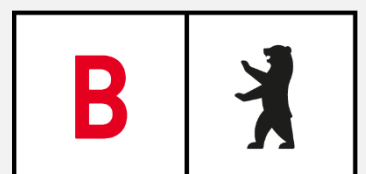


Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Ref. I A – Stadtentwicklungsplanung

in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik Berlin-  
Brandenburg

Berlin, xx. November 2025



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
Tabellenverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis .....	3
Kartenverzeichnis.....	4
1. Vorbemerkung .....	5
2. Ergebnisübersicht – Gesamtstadt und Varianten .....	7
2.1. Einwohnerzahl .....	7
2.2. Altersstruktur – mittlere Variante .....	9
2.3. Bezirke und Prognoserräume .....	12
2.4. Bewegungssalden, natürlich und räumlich.....	17
3. Methodik und Daten .....	18
3.1. Datenquellen .....	18
3.2. Wohnungsneubau .....	19
3.3. Unterkünfte für Schutzsuchende.....	19
4. Annahmensetzung für Geburten, Sterbefälle und Wanderungen .....	21
4.1. Prognoseannahmen Geburtenhäufigkeit .....	21
4.2. Prognoseannahmen Sterblichkeit.....	22
4.3. Prognoseannahmen Wanderungen.....	23
4.3.1. Wesentliche Treiber der Wanderungen in Berlin (mittlere Variante) .....	23
4.3.2. Annahmen zu den Auslandswanderungen (mittlere Variante) .....	26
4.3.3. Innerdeutsche Wanderungen (mittlere Variante) .....	27
4.3.4. Innerstädtische Wanderungen .....	30
4.3.5. Annahmen für die obere und untere Variante .....	32
5. Schlussbemerkungen.....	34

# Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Prognostizierte Entwicklung der Einwohner Berlins bis 2040 (in Tausend) .....	8
Tab. 2: Einwohnerentwicklung nach Altersgruppen (in Tausend) - mittlere Variante .....	11
Tab. 3: Übersicht der Prognoseergebnisse für die Bezirke anhand einzelner Eckjahre (in Tausend) .....	14
Tab. 4: Übersicht zu Annahmen (natürliche Entwicklung: Geburten-Sterbefälle, Wanderungssalden) und Eckwerten der Bevölkerungsentwicklung bis 2040 .....	17

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Einwohnerentwicklung 2010-2040 in drei Varianten für Berlin, Realentwicklung bis 2024, ab 2025 Prognose (Prognosebasis: Melderegister) .....	9
Abb. 2: Altersaufbau der Bevölkerung am 31.12.2024 und am 31.12.2040 in Berlin .....	11
Abb. 3: relative Entwicklung der Bezirke bis 2040 .....	12
Abb. 4: absoluter Zuwachs in den Bezirken bis 2040 .....	13
Abb. 5: absoluter Zuwachs in den Top/ Bottom 5 Prognoseräumen bis 2040 .....	15
Abb. 6: relativer Zuwachs in den Top/ Bottom 5 Prognoseräumen bis 2040 .....	15
Abb. 7: Änderung des Durchschnittsalters in den Bezirken im Prognosezeitraum .....	16
Abb. 8: Schematische Darstellung der Einflussgrößen auf die Prognosebevölkerung .....	18
Abb. 9: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos über die Grenze von Berlin 2013-2040 - Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025 .....	26
Abb. 10: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für Auslandswanderungen - Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025 .....	27
Abb. 11: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für Umlandwanderungen-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025 .....	28
Abb. 12: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für die alten Länder-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025 .....	29
Abb. 13: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für die neuen Länder-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025 .....	29
Abb. 14: Wanderungen in Berlin 2018 - 2024 (ohne 2020 - 2021) .....	31
Abb. 15: Entwicklung des Wanderungssaldos für die Wanderungen insgesamt nach Varianten-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025 .....	33

# Kartenverzeichnis

Karte 1: Veränderung der Gesamtbevölkerung in den Prognoseräumen (in Prozent) ..... 35

Karte 2: Veränderung der 0- bis unter 18-Jährigen in den Prognoseräumen (in Prozent) ..... 36

Karte 3: Veränderung der 18- bis unter 65-Jährigen in den Prognoseräumen (in Prozent) .....37

Karte 4: Veränderung der 65-Jährigen und älter in den Prognoseräumen (in Prozent)..... 38



# 1. Vorbemerkung

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen legt hiermit die neunte Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke vor. Seit 1987 werden Bevölkerungsprognosen für Berlin und die Bezirke erstellt. Die aktuelle Prognose basiert auf dem Jahr 2024 und weist Ergebnisse bis zum Jahr 2040 aus.

In der Bevölkerungsprognose werden demografische Modelle mit räumlichen Analysen verbunden, um belastbare Szenarien zu entwickeln, die Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft dabei unterstützen, Strategien für eine lebenswerte Stadt der Zukunft zu gestalten. Die Prognose soll eine verlässliche Orientierung geben, wie sich die Bevölkerung Berlins voraussichtlich entwickeln wird, welche Treiber maßgeblich Einfluss darauf haben und welche Handlungsfelder sich daraus ergeben. Ziel ist es, Transparenz über plausible Entwicklungspfade zu schaffen, um politische Planung und Ressourcenallokationen zu unterstützen.

Auch die kommenden Jahre werden von dynamischen Veränderungen geprägt sein, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringen: Wandel in der Altersstruktur, Zuwanderung, Haushaltsformen, wirtschaftliche Entwicklungen und Veränderungen in Stadtentwicklungs- und Wohnraumpolitik. Die Bandbreite der Unsicherheiten wird, insbesondere bei migrationsbezogenen Annahmen, globalen wirtschaftlichen Entwicklungen und technologischen Trends, die unsere Mobilität, Arbeitswelt und Lebensweise beeinflussen, deutlich.

Fragen nach der zukünftigen Bevölkerungsgröße und -struktur sind eng verknüpft mit demografischen Vorgängen – wie Geburten, Sterbefälle, Migration und der Altersstruktur der Berliner Bevölkerung. Dabei stehen auch die Wechselwirkungen mit Arbeitsmarkt, Bildung, Wohnen, Verkehr und Gesundheitssystem im Fokus.

Besonders hervorzuheben ist die Bedeutung der Daten, die dieser Prognose zugrunde liegen: das Melderegister Berlins, statistische Informationssysteme und Erhebungen sowie kommunale Verwaltungsdaten. Die Qualität der Ergebnisse hängt maßgeblich von der Genauigkeit, Aktualität und Vollständigkeit dieser Daten ab. Deshalb ist für eine Bevölkerungsprognose die Transparenz hinsichtlich der eingesetzten Methoden und der getroffenen Annahmen essenziell.

Die Ergebnisse dieser Prognose sollen nicht nur Zahlenwerte liefern, sondern auch Impulse für konkrete Maßnahmen geben. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure können die Prognosen nutzen, um Wohnungsbau- und Integrationspolitik, Bildung und Arbeitsmarkt, Infrastruktur, Gesundheitsversorgung sowie Klimaanpassung und Stadtentwicklung optimal zu planen.

## Rahmenbedingungen

Die Bevölkerungsprognose 2024-2040 basiert auf dem Basisjahr 2024. Bei der Erstellung dieser Prognose lag der Fokus darauf, besondere Gegebenheiten wie internationale Krisen, die nationale und internationale wirtschaftliche Situation, neue demografische Entwicklungen oder auch die politischen Rahmenbedingungen in die Prognose einzubinden.

So sind z.B. die langfristigen Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine und die daraus folgenden Migrationsbewegungen nach und von Berlin einzuschätzen. Der Zuzug von Schutzsuchenden aus der Ukraine fand zwar im Wesentlichen im Jahr 2022 statt und in geringerem Umfang noch in den Jahren 2023 und 2024, aber dennoch sind auch 2024 noch über 8.000 Personen aus der Ukraine zugewandert. Zudem gilt es neue Trends der Migration zu identifizieren und für die Bevölkerungsprognose zu quantifizieren. Hier fallen die stark steigenden Zahlen von Zuwanderern mit indischer Staatsangehörigkeit auf. Allein im Jahr 2024 ist die Zahl um rund 8.200 Personen angestiegen und es ist hier mit weiter ansteigenden Zuzugszahlen zu rechnen.

Eine neuere Entwicklung, die ebenfalls in der Bevölkerungsprognose berücksichtigt werden muss, sind Änderungen in der Fertilität der Berliner Bevölkerung. Die Geburtenzahlen haben in den Jahren 2022 bis 2024

deutlich abgenommen. Das liegt an einer gesunkenen Fertilitätsneigung der Berliner Bevölkerung. Vertiefende Ausführungen dazu sind im Punkt „Annahmen zur Fertilitätsentwicklung“ hinterlegt.

Die gewonnenen Erkenntnisse sind in die Annahmensetzung zu Fertilität, Mortalität und Migration eingeflossen und bilden damit die Grundlage für die Berechnung der Bevölkerungsprognose.

## 2. Ergebnisübersicht – Gesamtstadt und Varianten

### 2.1. Einwohnerzahl<sup>1</sup>

Seit 2004 steigt die Bevölkerungszahl Berlins kontinuierlich an, nachdem sie in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre noch zurückgegangen war und im Jahr 2000 mit 3,331 Millionen Einwohnern den tiefsten Stand der Nachwendezeit erreichte. Diese positive Entwicklung ist vor allem auf das wirtschaftliche Wachstum zurückzuführen, das einen starken Anstieg der Zuzüge aus dem Ausland mit sich brachte. Auch aus den alten und neuen Bundesländern sind vermehrt Menschen nach Berlin gezogen. Besonders zwischen 2011 und 2017 verzeichnete die Stadt ein sehr dynamisches Bevölkerungswachstum. Hervorzuheben sind dabei die Jahre 2015 und 2016 in denen eine große Zahl Schutzsuchender aus Syrien zuwanderte. Ebenfalls ab 2015 ist die Zahl zuwandernder Personen aus Afghanistan stark gestiegen. In den Jahren 2018 und 2019 verlangsamte sich dieser Trend jedoch, und während der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 kam das Wachstum weitgehend zum Stillstand. Seit dem zweiten Halbjahr 2021 steigt die Einwohnerzahl Berlins wieder an. Besonders im Jahr 2022 war ein außergewöhnlich hoher Bevölkerungsanstieg aufgrund der zugezogenen Schutzsuchenden aus der Ukraine zu verzeichnen. Aber auch in den folgenden Jahren 2023 und 2024 gab es deutliche Bevölkerungszuwächse. Wesentlicher Treiber ist aktuell die Zuwanderung aus dem Ausland. Hier gibt es neue Trends hinsichtlich der Herkunftsgebiete der Zuziehenden. Die Zuzugszahlen von Personen mit indischer, türkischer und russischer Staatsangehörigkeit sind in den letzten beiden Jahren erheblich angestiegen. Auch aus der Ukraine sind im Jahr 2024 noch rund 8.000 Personen zugezogen. Die Bevölkerungszahl lag im Basisjahr der Prognose 2024 (31.12.) bei 3,897 Mio. Personen (siehe Tab. 1).

Die Bevölkerungsprognose wurde in drei Varianten berechnet – einer oberen, einer mittleren und einer unteren. Während in der mittleren und oberen Variante das prognostizierte Wachstum bis zum Jahr 2040, dem Ende des Prognosezeitraums, anhält, verläuft die untere Variante deutlich pessimistischer. Hier wächst die Bevölkerungszahl noch bis 2030 um danach bis 2040 auf das Niveau des Basisjahres abzusinken (siehe Abb. 1).

- In der **mittleren** Variante steigt die Zahl der Einwohner bis zum Jahr 2040 relativ kontinuierlich an. Insgesamt ergibt sich mit der vorliegenden Prognose für das Jahr 2040 gegenüber 2024 eine Zunahme um rund 109.000 Personen auf 4,006 Mio. (+2,8 Prozent). Nach dieser Rechnung für Berlin liegt die Einwohnerzahl für das erste Prognosejahr 2025 bei rund 3,915 Mio. Personen und damit um ca. 18.000 Personen über dem Basisjahr 2024. Im Jahr 2030 wird die Bevölkerungszahl dann bei

---

<sup>1</sup> Alle Angaben zu den Ergebnissen der Prognoserechnung sind im Bericht gerundet angegeben, daher kann es zu rundungsbedingten Differenzen kommen.

3,964 Mio. Personen liegen, was einem Wachstum von rund 67.000 Personen zum Basisjahr entspricht. Somit entfallen etwa 60 Prozent des gesamten Anstiegs auf die ersten sechs Prognosejahre bis 2030. Die übrigen fast 40 Prozent des Wachstums von 42.000 Personen entfallen auf den Prognosezeitraum von 2030 bis 2040. In der vorherigen Prognoserechnung von 2021 - 2040 lag der prognostizierte Bevölkerungsstand der mittleren Variante im Jahr 2040 bei 3,963 Mio. Personen und damit um etwa 43.000 Personen unter dem aktuellen Ergebnis für das Jahr 2040.

- In der **oberen** Variante wird eine Zunahme der Einwohner bis auf 4,142 Mio. im Jahr 2040 prognostiziert. Insgesamt steigt die Einwohnerzahl in dieser Variante um rund 245.000 Personen (+6,3 Prozent). Der größte Teil des Zuwachses von etwa 200.000 Personen findet bis 2033 statt. Danach schwächt sich das Wachstum deutlich ab, liegt aber immer noch über dem Wachstum der mittleren Variante. In der letzten Bevölkerungsprognose 2021-2040 lag die Bevölkerungszahl in der oberen Variante im Jahr 2040 noch bei 4,128 Mio. Personen, also etwa 14.000 Personen unterhalb der Werte der aktuellen oberen Variante.
- In der **unteren** Variante steigt die Einwohnerzahl zunächst bis zum Jahr 2030 um etwa 45.000 Personen auf einen Bevölkerungsstand von 3,942 Mio. an. Anschließend wird ein Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2040 um 47.000 Personen auf rund 3,894 Mio. prognostiziert. Damit liegt die Bevölkerungszahl leicht unter dem Basisjahr 2024 (3,897 Mio.). Prozentual bedeutet das für die untere Variante einen Bevölkerungsrückgang bis 2040 von etwa 0,07%. In der vergangenen Prognose 2021-2040 wurde in der unteren Variante noch eine Bevölkerung von 3,786 Mio. prognostiziert und damit erheblich, nämlich 108.000 Personen weniger, als in der aktuellen Prognoserechnung

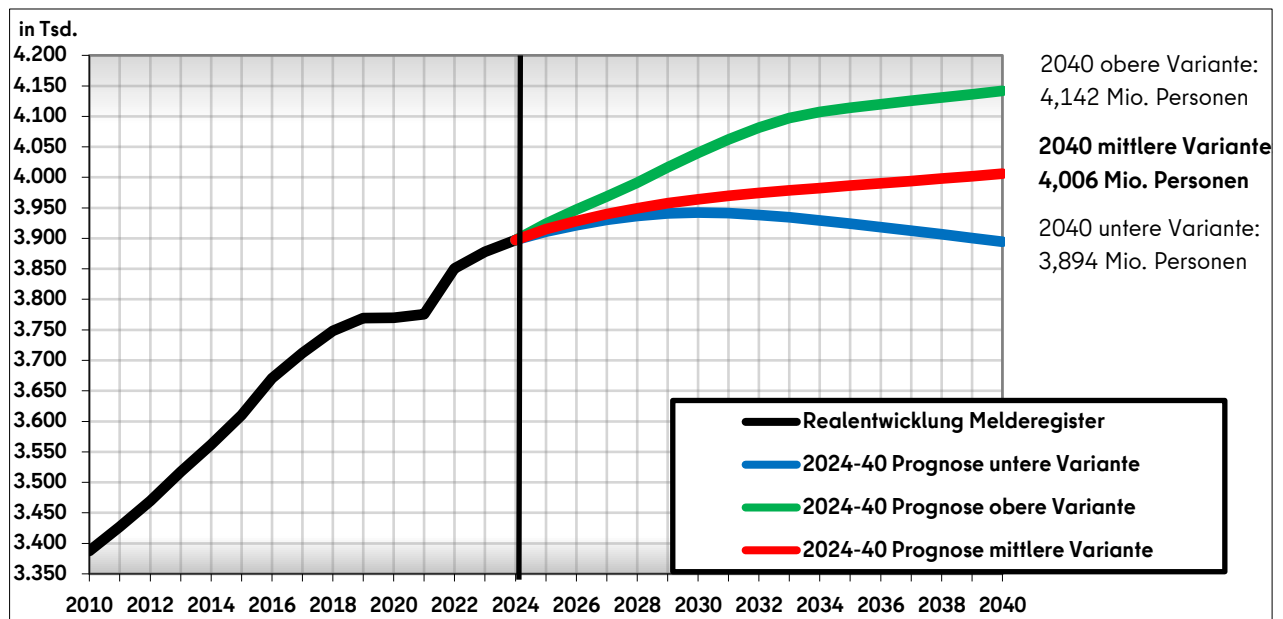
Tab. 1: Prognostizierte Entwicklung der Einwohner Berlins bis 2040 (in Tausend)

	Mittlere Variante		Obere Variante		Untere Variante	
31.12.	Einwohner	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Einwohner	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Einwohner	Veränderung zum vorherigen Stichjahr
2000	3.331		3.331		3.331	
2005	3.339	8	3.339	8	3.339	8
2010	3.388	48	3.388	48	3.388	48
2015	3.610	223	3.610	223	3.610	223
2020	3.770	160	3.770	160	3.770	160
2024	3.897	127	3.897	127	3.897	127
2025*	3.915	18	3.924	27	3.911	14
2030*	3.964	49	4.040	116	3.942	31
2040*	4.006	42	4.142	102	3.894	-48
Δ2024 - 2040*	109		245		-3	
Δ2024 - 2025*	18		27		14	
Δ2024 - 2030*	67		143		45	

Quelle: 2000-2024 Melderegister, \* Prognosewerte (eventuelle Abweichungen sind rundungsbedingt)

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die mittlere Variante, da diese vom Senat als Planungsgrundlage beschlossen und allen planenden Fachverwaltungen zur Verfügung gestellt wird. Die mittlere Variante bildet aus heutiger Sicht das wahrscheinlichste Szenario ab.

Abb. 1: Einwohnerentwicklung 2010-2040 in drei Varianten für Berlin, Realentwicklung bis 2024, ab 2025 Prognose (Prognosebasis: Melderegister)



Quelle: 2010-2024 Melderegister, ab 2025 Prognoseergebnisse

## 2.2. Altersstruktur – mittlere Variante

Die Altersstruktur der Berliner Bevölkerung wandelt sich infolge der kontinuierlichen Zuwanderung sowie veränderter Geburten- und Sterblichkeitsverhältnisse. Diese demografischen Verschiebungen beeinflussen zahlreiche Bereiche der Stadtplanung – sowohl auf gesamtstädtischer Ebene als auch in den Bezirken und einzelnen Stadtteilen. Grundsätzlich bleibt festzuhalten: Der demografische Alterungsprozess der Berliner Bevölkerung schreitet weiter voran (siehe Abb. 2), wenn auch sehr unterschiedlich in den Bezirken. Die Entwicklung des Durchschnittsalters hängt stark von der bestehenden Altersstruktur der Bezirke ab. Je niedriger das aktuelle Durchschnittsalter in den Bezirken ist, desto stärker ist die durchschnittliche Alterszunahme während des Prognosezeitraums. Deshalb verzeichnen die Innenstadtbezirke Mitte, Pankow und Friedrichshain-Kreuzberg die höchsten Anstiege des Durchschnittsalters.

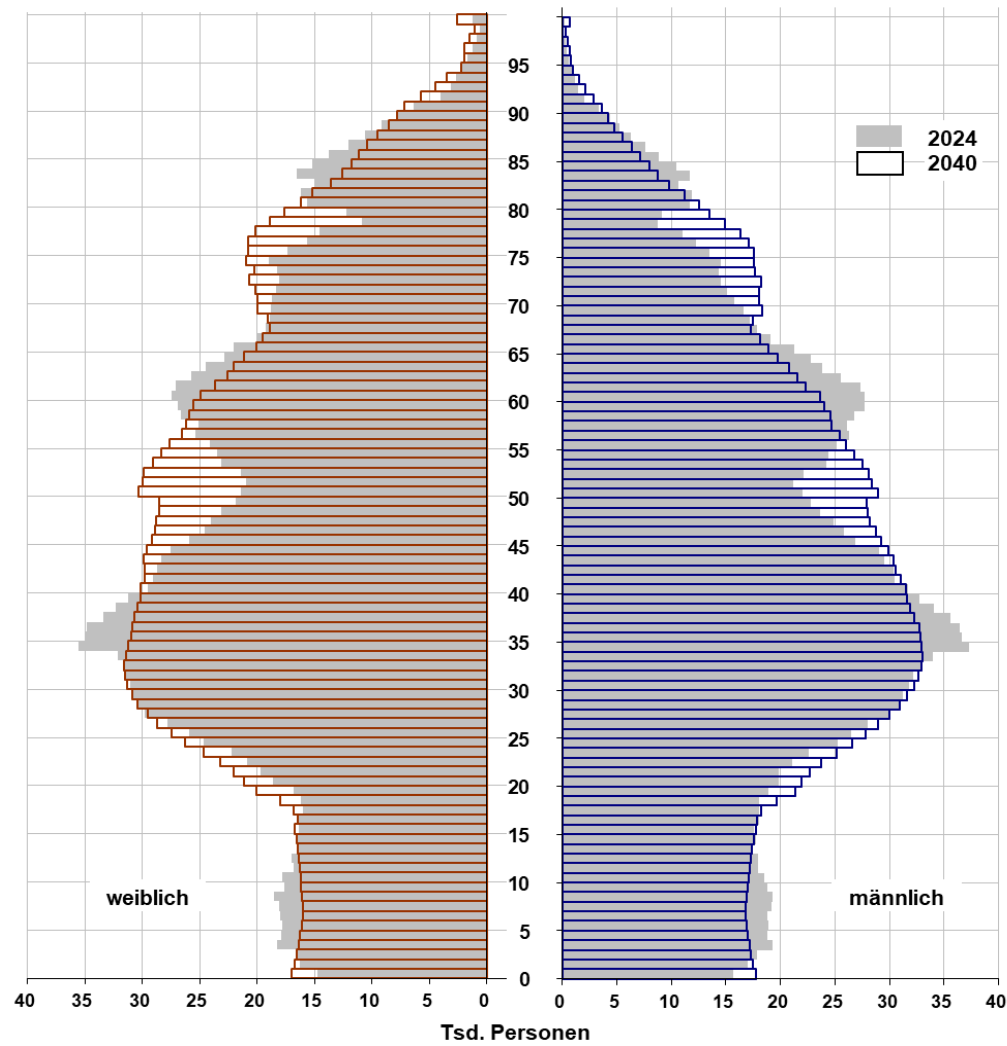
Die zu erwartenden Verschiebungen im Altersaufbau der Einwohner stellen sich im Prognosezeitraum (mittlere Variante) wie folgt dar (siehe Tab. 2):

- Das Durchschnittsalter erhöht sich leicht von 42,3 Jahren in 2024 auf 42,9 Jahre im Jahr 2040. Grund für den nur leichten Anstieg des Durchschnittsalters ist die anhaltende Zuwanderung von tendenziell jüngeren Personen. 2021, dem Basisjahr der vergangenen Bevölkerungsprognose, lag das Durchschnittsalter noch bei 42,9 Jahren und ist bis 2024, dem aktuellen Basisjahr, auf 42,3 Jahre gesunken. Ein wesentlicher Grund ist die Zuwanderung in den dazwischenliegenden Jahren. Besonders im Jahr 2022 sind Personen aus der Ukraine zugewandert, die eine abweichende Altersstruktur von der sonstigen Auslandszuwanderung besaßen. Unter ihnen befanden sich deutlich mehr Kinder, was den gesamtstädtischen Altersdurchschnitt absinken ließ.
- Ausschlaggebend für das im Prognosezeitraum leicht steigende Durchschnittsalter ist die Zunahme der Einwohnerinnen und Einwohner in den höheren Altersgruppen. Auffällig sind dabei die Altersgruppen der 45- bis unter 65-Jährigen und der 65- bis unter 80-Jährigen. Diese großen Gruppen weisen eine starke Zunahme im Prognosezeitraum auf. So wachsen die 45- bis unter 65-Jährigen um 70.000 (+7%) von 982.000 auf 1.052.000 Personen und die 65- bis unter 80-Jährigen sogar um 74.000 (+15%) von 483.000 auf 557.000 Personen an.
- Die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren erhöht sich bis 2040 um etwa 3 Prozent (+77.000) auf 2,602 Mio. Personen. Dabei wächst die darin enthaltene Zahl der

jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren, die von der Zuwanderung in besonderem Maß beeinflusst ist, um etwa 11 Prozent (+31.000) auf rund 316.000 Personen.

- Die Anzahl der Kinder unter 6 Jahre nimmt über den gesamten Prognosezeitraum um etwa 3 Prozent (-6.000) auf rund 203.000 Personen ab. Die Zahl der unter 6-Jährigen stieg im Jahr 2022 stark an (Zuwanderung Ukraine) und ihre Zahl belief sich 2024 auf etwa 209.000 Personen. Die Besetzung dieser Personengruppe hängt stark vom Geburtenverhalten und von der Zahl der zuwandernden Frauen im gebärfähigen Alter ab. Die Zuwanderung findet größtenteils in Altersjahren statt, in denen auch das generative Verhalten stattfindet. Die in den vergangenen drei Jahren veränderte Geburtenneigung mit sinkenden Geburtenraten sorgt für eine Verkleinerung der Altersgruppe. Würde sich die Fertilität auf dem aktuellen Niveau verstetigen, wäre bis 2027 noch mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. Danach bliebe diese Altersgruppe bis zum Ende der Prognosejahre nahezu konstant.
- Die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen schrumpft bis 2040 um rund 5 Prozent (-21.000) auf 404.000 Personen. Das ist ebenfalls auf die negative Geburtenentwicklung zurückzuführen, denn die kleineren Geburtsjahrgänge der letzten drei Jahre wachsen im Prognosezeitraum in die Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen hinein.
- Die negative Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Saldo von Geburten und Sterbefällen), infolge sinkender Geburtenzahlen und steigender Sterbefallzahlen, setzt sich während der Prognosejahre fort. Bis etwa zum Jahr 2030 wird es, in Abhängigkeit von der zukünftigen Zuwanderungsdynamik, ansteigende natürliche Bevölkerungsverluste geben. Ab 2030 stabilisiert sich der negative Saldo aus Geburten und Sterbefällen bis zum Ende des Prognosezeitraums bei einem jährlichen Saldo zwischen -8.000 und -9.000 Personen.

Abb. 2: Altersaufbau der Bevölkerung am 31.12.2024 und am 31.12.2040 in Berlin



Tab. 2: Einwohnerentwicklung nach Altersgruppen (in Tausend) - mittlere Variante<sup>2</sup>

Einwohnerentwicklung nach Altersgruppen (in Tsd. Personen) - mittlere Variante						
Altersgruppe	Basisjahr (MR)	Prognosejahre			Veränderung 2024 - 2040	
	2024	2025	2030	2040	absolut	in Prozent
0 - unter 6	209	208	203	203	-6	-3
6 - unter 18	425	430	434	404	-21	-5
18 - unter 25	285	287	303	316	31	11
25 - unter 45	1.258	1.260	1.253	1.234	-24	-2
45 - unter 65	982	984	978	1.052	70	7
65 - unter 80	483	495	553	557	74	15
80 und älter	255	251	240	241	-14	-5
gesamt	3.897	3.915	3.964	4.006	109	3

Quellen: 2024 Melderegister (MR), ab 2025 Prognoseergebnisse

<sup>2</sup> Etwaige Differenzen in der Summenbildung sind rundungsbedingt.

## 2.3. Bezirke und Prognoseräume

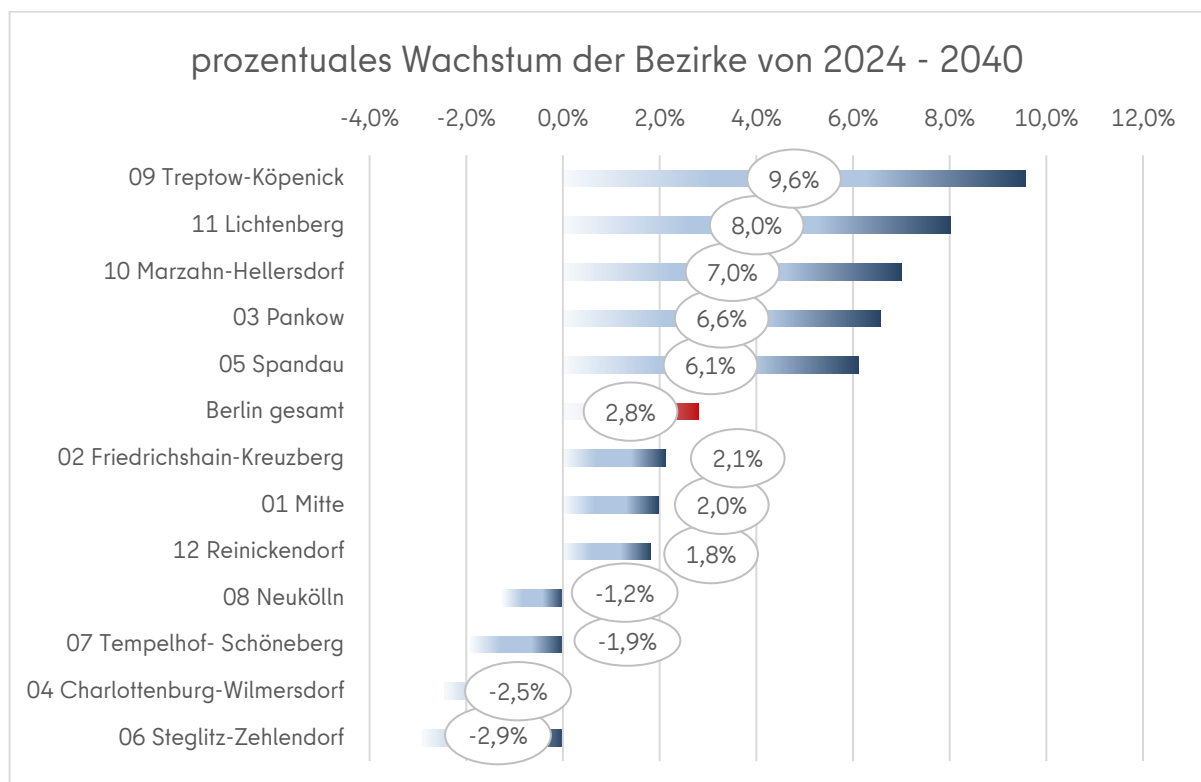
### Einwohnerzahlen

Die Entwicklung von Anzahl und Struktur der Einwohner wird in den Bezirken unterschiedlich verlaufen. In 8 der 12 Berliner Bezirke wird weiterhin ein Wachstum bis 2040 stattfinden, allerdings mit unterschiedlicher Intensität. In vier Bezirken wird eine bis 2040 leicht abnehmende Bevölkerung prognostiziert. Für Berlin insgesamt wird ein Zuwachs von 2,8% berechnet.

Die größten prozentualen Zuwächse bis 2040 werden für die Bezirke Treptow-Köpenick (+9,6%) und Lichtenberg (+8%) erwartet (siehe Abb. 3). Die geringste relative Zunahme wird für Reinickendorf (+1,8%) angenommen. Die 4 Bezirke, in denen mit einer Schrumpfung der Bevölkerung zu rechnen ist, sind Neukölln, Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf. Mit -1,2% wird für Neukölln der geringste Verlust und mit -2,9% für Steglitz-Zehlendorf der größte Verlust prognostiziert.

Hinter den Gesamtergebnissen für die Bezirke können differenzierte und zum Teil gegenläufige Entwicklungstendenzen in den einzelnen Prognoseräumen stehen. Die Ergebnisse auf Ebene der 58 Prognoseräume sind, auch differenziert nach drei Hauptaltersgruppen, im Anhang in Form von Übersichtskarten abgebildet (siehe Karte 1 - Karte 4).

**Abb. 3: relative Entwicklung der Bezirke bis 2040**

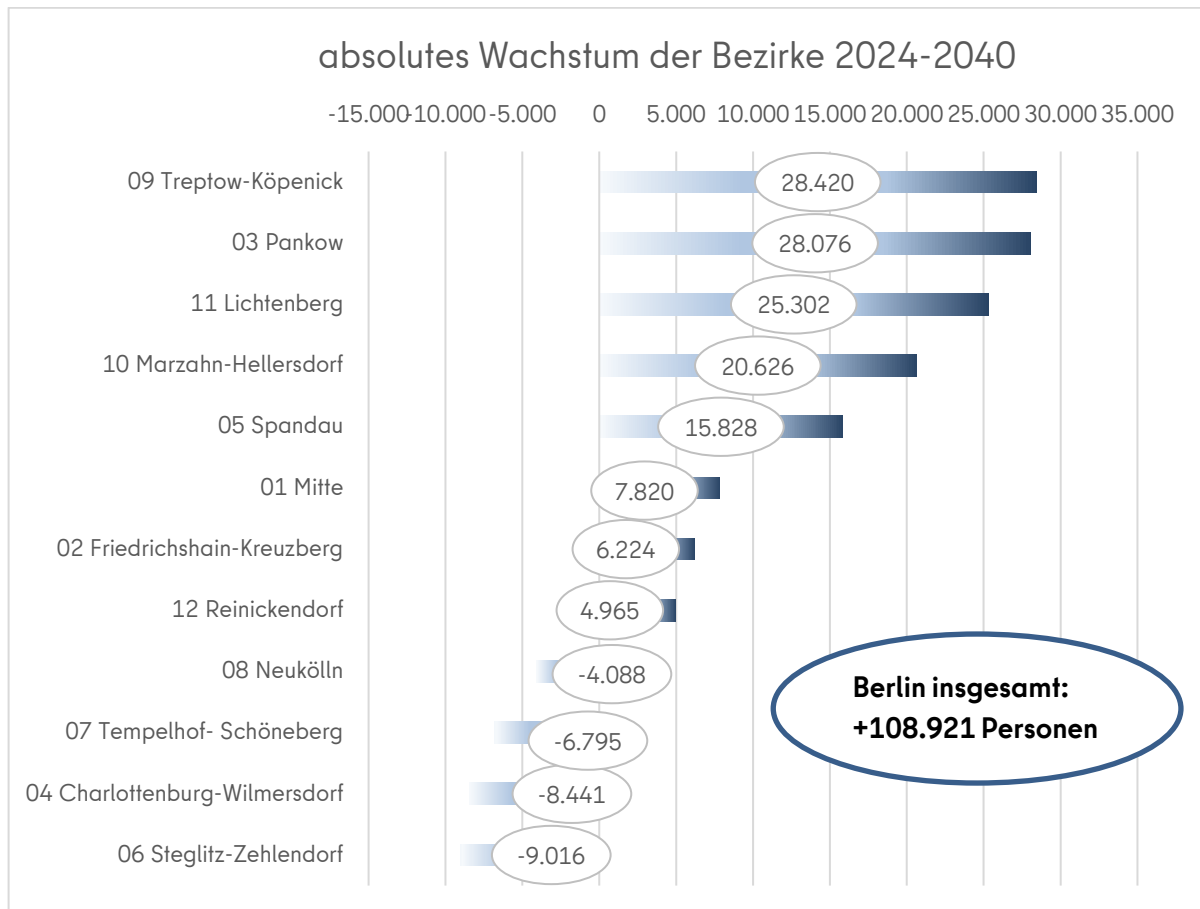


Quelle: Prognoseergebnisse

Ein leicht anderes Bild ergibt sich bei Betrachtung der absoluten Bevölkerungszuwächse. Treptow-Köpenick und Pankow stehen bei dieser Betrachtung auf den ersten beiden Plätzen. Beide Bezirke haben einen absoluten Zuwachs von rund +28.000 Personen (siehe Abb. 4). Wie bei der relativen Entwicklung werden auch bei der absoluten Entwicklung die letzten fünf Positionen von Reinickendorf, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf eingenommen. Ein großer Teil des prognostizierten Zuwachses entfällt in allen Bezirken dabei auf die ersten drei Prognosejahre. Insgesamt wird für Berlin bis 2040 mit einem Bevölkerungszuwachs von rund +109.000 Personen (+2,8%) gerechnet.



Abb. 4: absoluter Zuwachs in den Bezirken bis 2040



Quelle: Prognoseergebnisse

In Tab. 3 sind die absoluten und relativen Entwicklungen in den Bezirken seit 1991 mithilfe einiger Eckwerte für bestimmte Jahre dargestellt. Die Eckwerte für die Prognosejahre beziehen sich auf die Entwicklungen vom Basisjahr 2024 bis zu den Jahren 2025, 2030 und 2040.

Auch innerhalb der einzelnen Bezirke gibt es zum Teil stark unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen den Prognoserräumen (siehe Abb. 5). Dabei ist neben den demografischen Größen wie Geburten- und Sterbefallzahlen und den Wanderungsbewegungen auch die Einbeziehung des Wohnungsneubaus eine entscheidende Größe.

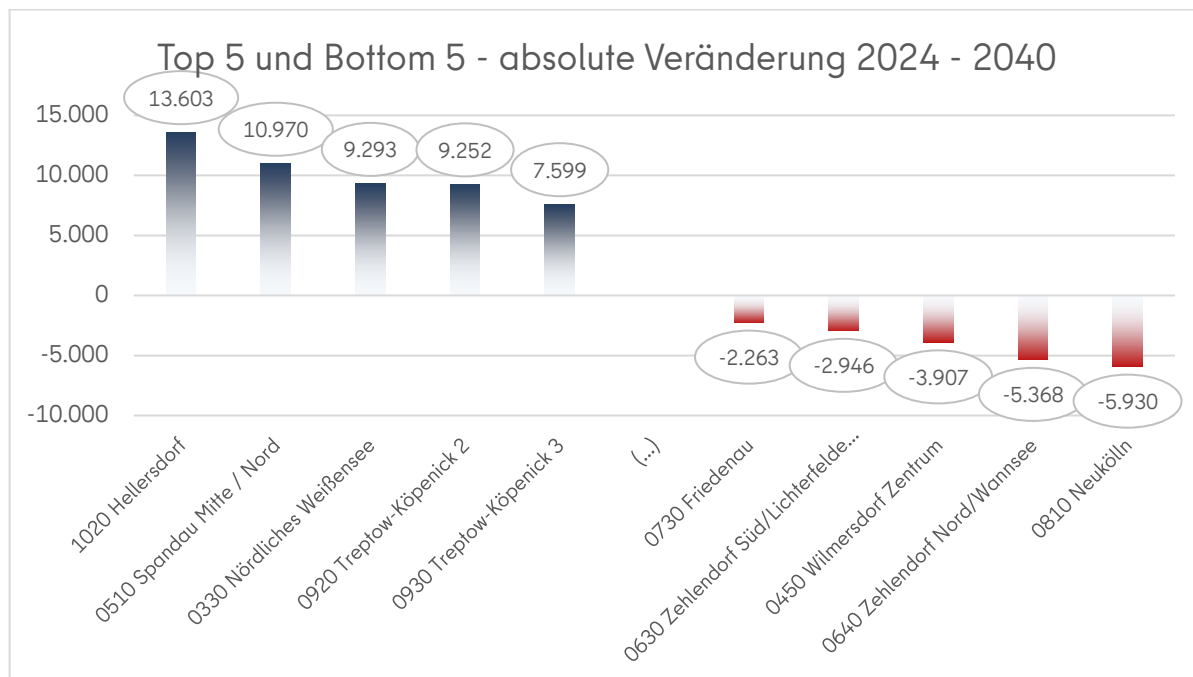
Von beiden Faktoren profitiert der Prognoseraum 1020-Hellersdorf als der Raum mit dem größten absoluten Wachstum. In den im Ranking nachfolgenden Prognoserräumen 0510-Spandau Mitte/ Nord und 0330-Nördliches Weißensee wird die Bevölkerungszunahme wesentlich durch den Wohnungsneubau und den damit verbundenen innerstädtischen Zuzügen ausgelöst.

Tab. 3: Übersicht der Prognoseergebnisse für die Bezirke anhand einzelner Eckjahre (in Tausend)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Berlin
	Mitte	Friedrichshain-Kreuzberg	Pankow	Charlottenburg-Wilmersdorf	Spandau	Steglitz-Zehlendorf	Tempelhof-Schöneberg	Neukölln	Treptow-Köpenick	Marzahn-Hellersdorf	Lichtenberg	Reinickendorf	
1991	341	263	302	331	219	289	345	311	213	291	287	253	3.444
2000	316	244	330	311	216	285	334	303	229	261	256	247	3.331
2005	318	255	346	309	217	286	328	302	233	248	252	245	3.339
2010	327	261	360	312	218	292	329	307	239	246	254	242	3.388
2015	363	278	390	330	235	300	341	328	253	259	275	257	3.610
2020	383	290	411	341	246	309	350	328	276	274	297	266	3.770
2024	397	293	427	343	259	310	357	329	297	294	316	274	3.897
2025	398	294	428	343	262	310	357	330	302	297	320	274	3.915
2030	399	296	438	339	273	306	354	328	317	306	334	275	3.964
2040	405	299	455	335	275	301	350	325	326	315	341	279	4.006
2024 - 2040	7,8	6,2	28,1	-8,4	15,8	-9	-6,8	-4,1	28,4	20,6	25,3	5	108,9
2024 - 2040	7,8	6,2	28,1	-8,4	15,8	-9	-6,8	-4,1	28,4	20,6	25,3	5	108,9
Veränderung relativ	1,97%	2,13%	6,57%	-2,46%	6,10%	-2,91%	-1,90%	-1,24%	9,56%	7,01%	8,02%	1,81%	2,79%
2024 - 2025	1,2	1,3	1,2	-0,5	2,9	-0,4	-0,4	0	5,2	2,8	4,3	0,1	17,9
Veränderung relativ	0,31%	0,44%	0,29%	-0,14%	1,13%	-0,13%	-0,11%	0,01%	1,74%	0,97%	1,37%	0,04%	0,46%
2024 - 2030	1,9	3,6	10,8	-4,6	13,4	-3,7	-3,4	-1,5	19,3	12,3	18	0,7	66,9
Veränderung relativ	0,48%	1,23%	2,53%	-1,33%	5,16%	-1,18%	-0,96%	-0,45%	6,50%	4,19%	5,72%	0,25%	1,72%

Quelle: Prognoseergebnisse

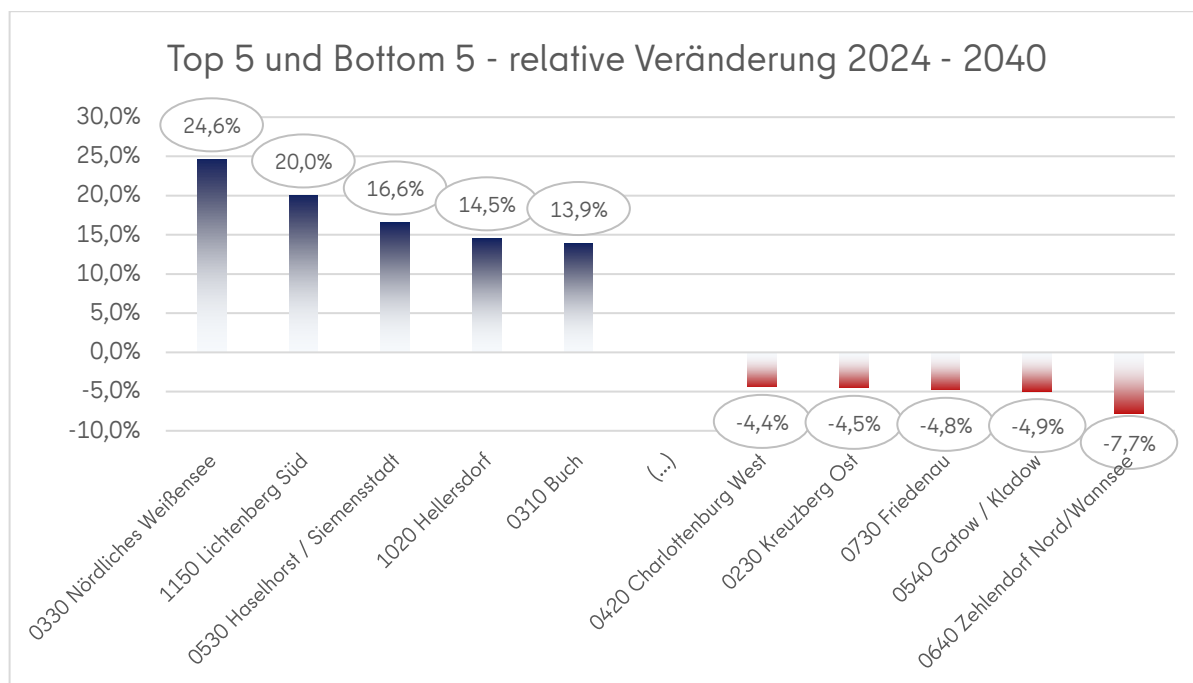
Abb. 5: absoluter Zuwachs in den Top/ Bottom 5 Prognoserräumen bis 2040



Quelle: Prognoseergebnisse

In den Räumen, für die ein Bevölkerungsverlust prognostiziert wird, spielt die Altersstruktur eine entscheidende Rolle. Hier sind oft die steigenden Sterbefallzahlen der Auslöser, begründet durch eine relativ alte Einwohneraltersstruktur. Bei der prozentualen Entwicklung in den Prognoserräumen (siehe Abb. 6) ergibt sich eine leicht andere Rangfolge als bei der Betrachtung der Entwicklung in absoluten Zahlen. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass der zugrundeliegenden Einwohnerzahl der Räume hierbei eine größere Bedeutung zukommt. Je weniger Einwohner ein Raum hat, desto größer ist die prozentuale Veränderung (siehe Karte 1 - Karte 4).

Abb. 6: relativer Zuwachs in den Top/ Bottom 5 Prognoserräumen bis 2040

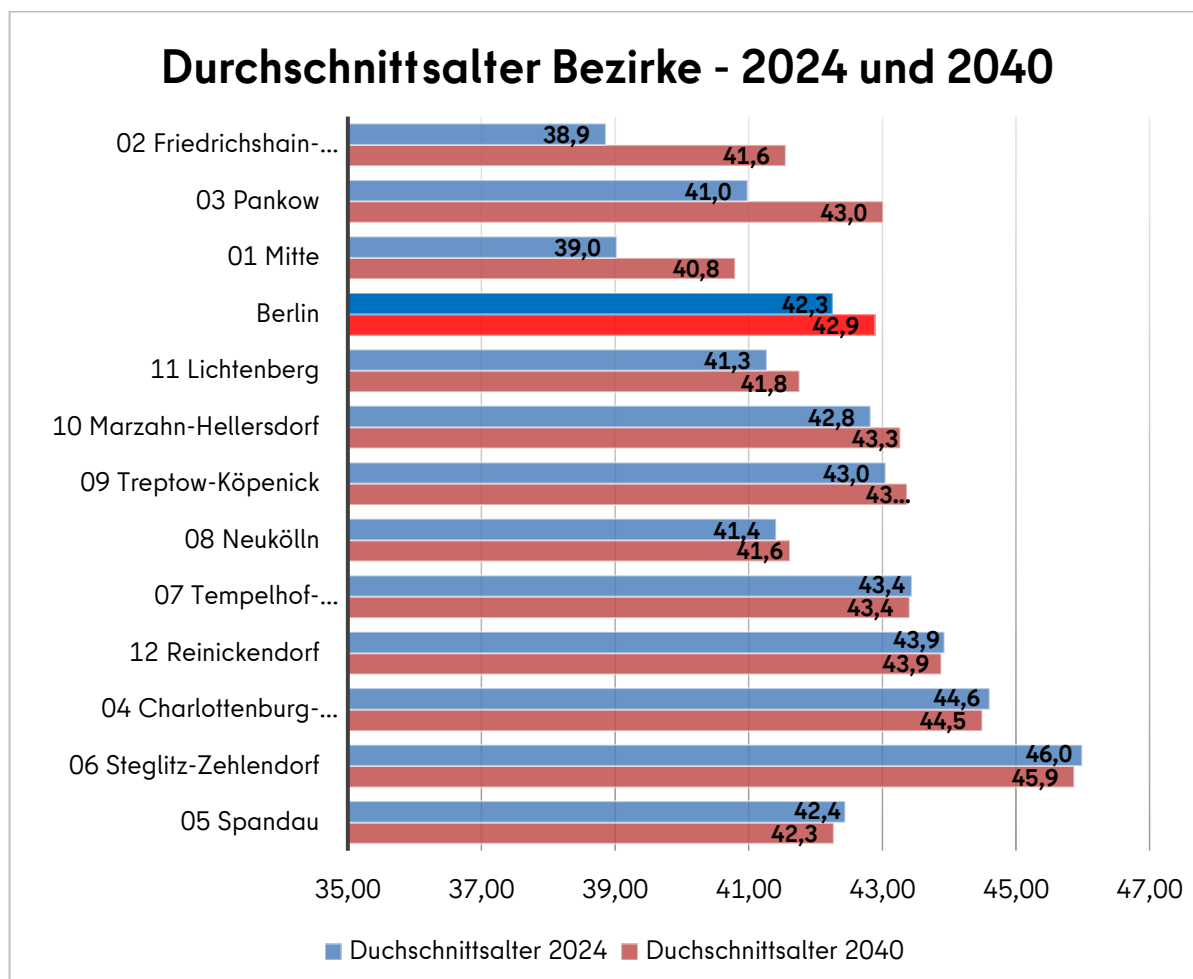


Quelle: Prognoseergebnisse

## Altersstruktur

Für Gesamt-Berlin wird im Zeitraum bis 2040 eine Steigerung des Durchschnittsalters von 42,3 auf 42,9 Jahre prognostiziert. Die Bezirke mit einer unterdurchschnittlich alten Bevölkerung erfahren dabei die höchsten Steigerungen im Durchschnittsalter. So steigt der Altersdurchschnitt in Mitte um 1,8 Jahre von 39,0 auf 40,8 Jahre, in Pankow um 2 Jahre von 41,0 auf 43,0 und in Friedrichshain-Kreuzberg sogar um 2,7 Jahre von 38,9 auf 41,6 Jahre. Andererseits sinkt das Durchschnittsalter auch in fünf Bezirken (Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinickendorf und Tempelhof-Schöneberg - siehe Abb. 7).

Abb. 7: Änderung des Durchschnittsalters in den Bezirken im Prognosezeitraum



Quelle: Prognoseergebnisse

## 2.4. Bewegungssalden, natürlich und räumlich

In der nachfolgenden Tabelle (siehe Tab. 4) sind die Salden der angenommenen Zu- und Fortzüge über die Grenzen von Berlin, die der Geburten und Sterbefälle im Prognosezeitraum und die sich aus den Annahmen ergebenden Bevölkerungszahlen der drei Prognosevarianten für das Jahr 2040 dargestellt.

Tab. 4: Übersicht zu Annahmen (natürliche Entwicklung: Geburten-Sterbefälle, Wanderungssalden) und Eckwerten der Bevölkerungsentwicklung bis 2040

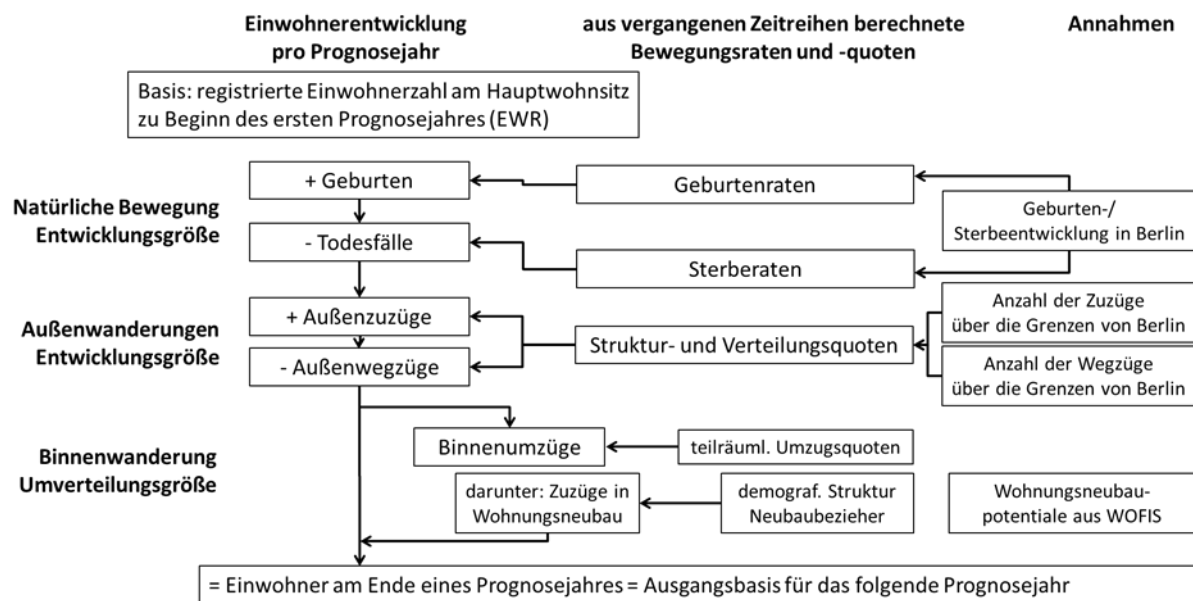
Varianten	Wanderungssalden in Tsd.			natürliche Entwicklung in Tsd.	Einwohnerzuwachs in Tsd.	Einwohnerbestand in Mio.
	Wanderungen innerdeutsch	Wanderungen Ausland	Wanderungen insgesamt	Geburtenüberschuss/- defizit 2024 - 2040	2024 - 2040	2040
mittlere	-112,1	348,5	236,4	-130,3	108,9	4,006
obere	-112,1	468,4	356,3	-114,4	244,7	4,142
untere	-112,1	244,0	132,0	-137,4	-2,7	3,894

Quelle: Prognoserechnung

# 3. Methodik und Daten

Die Bevölkerungsprognose 2024 - 2040 berechnet neben der Einwohnerzahl auch die Altersstruktur nach Einzelaltersjahren sowie die Geschlechtsstruktur. Dabei kommt als zugrundeliegendes Modell die deterministische Kohorten-Komponentenmethode zum Einsatz (siehe Abb. 8). Unter den Komponenten werden die demografischen Einflussfaktoren wie Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen verstanden. Zur Entwicklung dieser Komponenten im Projektionszeitraum werden detaillierte Annahmen getroffen. Die Ausgangsbevölkerung ist die Einwohnerzahl zum Stichtag 31.12.2024.

Abb. 8: Schematische Darstellung der Einflussgrößen auf die Prognosebevölkerung



## 3.1. Datenquellen

Für Aussagen zur realen und künftigen Bevölkerungsentwicklung (Bevölkerungsprognose) stehen grundsätzlich zwei Datengrundlagen zur Verfügung, die sich aufgrund ihrer Methodik auch in ihren Ergebnissen unterscheiden:

1. die amtliche Bevölkerungsfortschreibung (aktualisiert durch den Zensus 2022) und
2. das Melderegister (MR) Berlins.

Die amtliche Bevölkerungszahl dient der bundesweiten einheitlichen Erfassung von Bevölkerungsdaten, sie ist maßgebliche Grundlage für den Länderfinanzausgleich und die Vergleichbarkeit der Bundesländer. Die Datenerhebung ist gesetzlich durch Bundesstatistik- und Landesstatistikgesetze geregelt.

Im Januar 2014 wurden mit Inkrafttreten des neuen Bevölkerungsstatistikgesetzes (Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes) aus der amtlichen Fortschreibung nur noch Daten für das gesamte Gebiet einer jeweiligen Kommune zur Verfügung gestellt. Damit waren auf dieser Datengrundlage nur Aussagen für die Gesamtstadt möglich. Der Zensus 2022 hat Ergebnisse bis auf Ebene der Berliner Bezirke dargestellt. Hiermit wäre es auch möglich eine Bevölkerungsprognose auf Bezirksebene zu entwickeln. Unterhalb der räumlichen Ebene der Bezirke lassen sich aus der Bevölkerungsstatistik keine Daten beziehen und infolgedessen auch keine kleinräumige Bevölkerungsprognose berechnen.

Prognosen werden als Grundlage bei allen Entwicklungsplanungen der sozialen und technischen Infrastruktur (Wohnungsbau, Schulen, Kitas, Krankenhäuser, öffentlicher Personennahverkehr, Straßenverkehr etc.) genutzt. Um als Planungsgrundlage dienen zu können, sind kleinräumige Prognoseergebnisse erforderlich.

Im Melderegister werden die An- und Abmeldungen (Geburten / Sterbefälle / Zu- und Fortzüge) jeder einzelnen Person auf Adressebene durch das Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (LABO) erfasst und unter Einhaltung der Datenschutzgesetze und in anonymisierter Form vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ausgewertet. Durch diese Erfassungsmethode ist die notwendige Detailliertheit der Daten für eine kleinräumige Prognoserechnung gegeben. Die Daten stehen den Nutzenden zeitnah in der benötigten Struktur auf der für die Prognose genutzten räumlichen Granularität der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR)<sup>3</sup> zur Verfügung. Daher bilden die Meldedaten<sup>4</sup> die Datengrundlage der hier vorgelegten, kleinräumig gerechneten Einwohnerprognose für die Prognoserräume Berlins.

Die Bevölkerungsprognose erfordert die Setzung von Annahmen über die zukünftige Entwicklung von Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen (Prognoseparameter). Diese Annahmen bilden die Quelle möglicher Unsicherheiten im künftigen Entwicklungsverlauf der Prognose. Prognosen sind „Wenn-dann-Aussagen“. Das bedeutet: Wenn die Entwicklung der Prognoseparameter so verläuft wie angenommen, dann treten die prognostizierten Entwicklungen ein.

## 3.2. Wohnungsneubau

Neben den Daten zum Bevölkerungsbestand und den Bevölkerungsbewegungen bezieht die Prognose kleinräumig auch den Wohnungsneubau in die Rechnung ein. Die Datengrundlage ist das verwaltungsinterne Wohnbauflächen-Informationssystem (WoFIS). Es gilt, neben der Anzahl neu errichteter Wohnungen, auch die Struktur der diese Wohnungen beziehenden Menschen möglichst treffsicher zu prognostizieren. Dazu werden Daten der Bautätigkeitsstatistik und der Kommunalstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg verwendet.

Im Prognosemodell wird das innerstädtische Umzugsverhalten über Umzugsquoten abgebildet, die aus den Daten der vergangenen Jahre ermittelt wurden. Hierin sind auch die Auswirkungen des Wohnungsneubaus enthalten, der laufend auch in kleinen Projekten stattfindet (z. B. Baulückenschließungen, Dachgeschossausbau, Nachverdichtungen). Ein relevanter Faktor für die innerstädtischen Umzugsbewegungen und damit für Veränderungen in den einzelnen Prognoserräumen ist Wohnungsneubau in größerem Umfang, da er zusätzlich zu den üblichen Umzugsbewegungen wanderungsauslösende Konsequenzen nach sich zieht. Annahmen zur räumlichen Verteilung und zum Mengengerüst des Wohnungsneubaus wurden der vorliegenden Prognoserechnung zugrunde gelegt.

## 3.3. Unterkünfte für Schutzsuchende

Neu in der Bevölkerungsprognose 2024-2040 ist die Einbeziehung von Unterkünften für Schutzsuchende. Es werden größere neu geplante Unterkünfte sowie Schließungen von Unterkünften in der Prognose verarbeitet. Der Umfang der Personen, die in die berücksichtigten Unterkünfte für Schutzsuchende einziehen, liegt deutlich

---

<sup>3</sup> Die aktuelle Struktur der Lebensweltlich Orientierten Räume gilt seit dem 01.01.2021

<sup>4</sup> Meldedaten: Bestands- und Bewegungsdaten

Bestandsdaten beziehen sich auf den Einwohnerbestand mit Haupt- oder alleinigem Wohnsitz in Berlin zu einem festen Stichtag. Bestandsdaten aus dem Melderegister liegen seit 1991 vor und sind geeignet um schlüssige Zeitreihen zum Bevölkerungsbestand zu erstellen.

Bewegungsdaten beziehen sich auf alle Vorgänge, die den Einwohnerbestand mehrten oder mindern - Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge.

unterhalb der Zahlen von Personen im Wohnungsneubau. Dennoch kann diese Größe nicht vernachlässigt werden, da die Relevanz insb. für einzelne Prognoseräume hoch ist.

Als Datengrundlage für die Standorte der Unterkünfte und die geplanten Belegungszahlen wurden die abgestimmten Bedarfsplanungen von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) und dem Landesamt für Flüchtlinge (LAF) verwendet. Der zugrunde liegende Datenstand basiert auf dem Stichtag 30. Juni 2025. Genutzt wurden die Bedarfsplanungen für als gesichert eingestufte Standorte mit min. 500 Plätzen sowie die aktuellen Planungen zu Schließungen von Unterkünften mit min. 250 Plätzen innerhalb des Prognosezeitraums. Dazu wurden das Ankunftszentrum in der Oranienburger Straße (auf dem Gelände der ehem. Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik) und die Ankunfts- und Notunterbringungseinrichtung Tegel (auf dem Gelände des ehem. Flughafens Tegel) berücksichtigt.



# 4. Annahmensetzung für Geburten, Sterbefälle und Wanderungen

Es werden drei Prognosevarianten berechnet, die sich in den Annahmen zur Wanderung unterscheiden. Die Annahmen zur Geburtenhäufigkeit und zur Lebenserwartung sind dagegen in allen drei Varianten identisch.

## 4.1. Prognoseannahmen Geburtenhäufigkeit

Die Fertilität ist eine der drei demografischen Komponenten. Um das Geburtenverhalten bzw. die Zahl der Geburten in den Prognosejahren zu berechnen, wird eine Fertilitätsrate (total fertility rate) auf Ebene der 58 Prognoseräume berechnet. Die räumliche Differenzierung ist notwendig, da die Geburtenraten innerhalb der Stadt, mit der Sozialstruktur der dort lebenden Bevölkerung, erhebliche Differenzen aufweisen. Um Volatilitäten, die durch zu geringe Fallzahlen entstehen, inhaltlich korrekt zu begegnen, wurden die Fertilitätsraten vor ihrer Verwendung mit entsprechenden Glättungsverfahren bearbeitet.

Grundlage der Ratenberechnung bzw. der Festlegung der Fertilitätsannahmen sind die Fertilitätsdaten der jüngsten Vergangenheit – diese bilden den Stützzeitraum. In der vorliegenden Bevölkerungsprognose sind das die Jahre 2022 bis 2024. Die beiden Jahre 2020 und 2021 sind als Teil des Stützzeitraums ungeeignet. Denn in Berlin kam es im Jahr 2020 zu einem Einbruch und im Jahr 2021 zu einem relativ hohen Anstieg der Geburtenzahlen. Vermutlich liegt eine Untererfassung für 2020 vor – durch coronabedingte Beeinträchtigung der Arbeitsweise in der Verwaltung (Standesämter, Meldeämter). Im Jahr 2021 gab es dann einen entsprechenden Aufhol-effekt, indem Geburten und Sterbefälle verspätet erfasst wurden.

In den letzten drei Jahren sind die Geburtenzahlen in Berlin deutlich zurückgegangen. Dafür gibt es zwei Ursachen. Zum einen sinkt die Zahl potentieller Mütter aufgrund weniger Geburten Anfang der 1990er Jahre. Die fehlenden Geburten vor etwa 30 Jahren, führen dazu, dass aus dieser Generation heute weniger potentielle Mütter Kinder bekommen. Zum anderen sinkt die Fertilitätsneigung, ablesbar an der sinkenden Geburtenrate (total fertility rate - TFR<sup>5</sup>), die als Anzahl der Kinder je Frau interpretiert werden kann. Die TFR lag in den Jahren 2013 bis 2021, den Jahren vor dem aktuellen Stützzeitraum, bei 1,37. Im Jahr 2022 sank sie auf einen Wert von 1,28, in 2023 auf 1,13 und nahm 2024 wieder leicht auf einen Wert von 1,17 zu. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre, dem Stützzeitraum der aktuellen Prognose, liegt ein Mittelwert von 1,19 vor.

Die Prognose wird auf Ebene der 58 Berliner Prognoseräume berechnet. Die Prognoseräume unterscheiden sich sowohl was die Zahl potentieller Mütter, also Frauen in den reproduktiven Altersjahren, betrifft, als auch hinsichtlich unterschiedlich ausgeprägter Fertilitätsneigung der Frauen. Die niedrigsten Fertilitätsraten weisen

---

<sup>5</sup> TFR: Die TFR (Total Fertility Rate) gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Durchschnitt im Laufe ihres gebärfähigen Lebens gebären würde, wenn die beobachteten Geburtenraten eines Jahres konstant bleiben würden. Sie wird berechnet, indem die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern für die Altersgruppe der Frauen von 15 bis 49 Jahren summiert werden.

0230-Kreuzberg Ost (0,81), 0250-Friedrichshain Ost (0,85), 0360-Nördlicher Prenzlauer Berg (0,89), 0370-Südlicher Prenzlauer Berg (0,9), 0220-Kreuzberg Süd (0,9) und 0240 Friedrichshain West (0,92) auf. Die höchsten Fertilitätsraten finden sich in 0310 Buch (2,07), 0830 Gropiusstadt (1,79), 0930 Treptow-Köpenick 3 (1,77), 1020 Hellersdorf (1,76) und 0330 Nördliches Weißensee (1,73). Weitere Informationen zur zusammengefassten Fertilitätsrate (TFR) Berlins für vergangene Jahre können beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg eingesehen werden.

Trotz der im Prognosezeitraum angenommenen gleichbleibenden Geburtenraten wird die Zahl der Geburten, nach einem zuletzt deutlichen Absinken und mittelfristig stabiler Entwicklung, langfristig wieder rückläufig sein. Das hängt mit der abnehmenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter (15- bis 49 Jahre) zusammen. Hohe Zuwanderungszahlen können allerdings einen positiven Einfluss auf diese Entwicklung nehmen.

## 4.2. Prognoseannahmen Sterblichkeit

Die künftige Entwicklung der Sterblichkeit als einer weiteren demografischen Komponente, ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der Bevölkerungszahl in höheren Altersgruppen. Je höher die zu erwartende Steigerung der Lebenserwartung ausfällt, desto stärker wird der Anteil dieser Altersgruppen an der Bevölkerungszahl wachsen. Der Prognoserechnung liegen Sterblichkeitsraten zugrunde, die aus den Sterbefällen und den Bevölkerungszahlen für die 58 Berliner Prognoserräume berechnet wurden.

Wie bei der Berechnung der Fertilitätsraten wurden die Jahre 2020 und 2021 aufgrund der Verzögerungen im Meldewesen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nicht berücksichtigt. Der verwendete Stützzeitraum bezieht sich analog zur Berechnung der Fertilitätsraten auf den Zeitraum 2022 bis 2024.

In den hohen Altersjahrgängen, die in den Prognoserräumen unterschiedlich stark bzw. zum Teil nur sehr schwach besetzt sind, können unrealistische Ausprägungen der altersspezifischen Sterberaten auftreten. Da Glättungsverfahren hier nicht uneingeschränkt zum Einsatz kommen können, wurden, wenn erforderlich, dann teilweise die Sterblichkeitsverhältnisse entsprechend der Sterbetafel (2021-2023) Berlins verwendet.

Für die Bevölkerungsprognose wurde, angelehnt an die Annahmen der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes bis 2070, für Berlin eine geringe Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt bei den Frauen von aktuell 83,2 auf 84,6 Jahre und bei den Männern von aktuell 78,1 auf 79,9 Jahre bis zum Jahr 2040 angenommen. Aktuelle Werte zur durchschnittlichen Lebenserwartung der Berliner Bevölkerung können ebenfalls beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg eingesehen werden.

Wie bei den Geburten, wurden auch bei den Sterblichkeitsverhältnissen keine unterschiedlichen Varianten berechnet. Die Annahmen für die Migrationsbewegungen beeinflussen aber die absoluten Geburten- und Sterbefallzahlen. Der Einfluss der Wanderungsbewegungen auf die Sterbefallzahlen ist dabei deutlich geringer als auf die Zahl der Geburten. Die Wanderungsbewegungen finden überwiegend in Altersgruppen statt, die nicht von hoher Sterblichkeit betroffen sind.

## 4.3. Prognoseannahmen

### Wanderungen

Die Wanderungsannahmen beruhen auf Analysen von SenStadt, empirica und auf den Ergebnissen eines Fachgesprächs mit Experten unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen.<sup>6</sup>

#### 4.3.1. Wesentliche Treiber der Wanderungen in Berlin (mittlere Variante)

##### Wirtschaftliche Entwicklung und Strukturwandel

Im letzten Jahrzehnt hat sich Berlin wirtschaftlich stark gewandelt. Aus einer Stadt, die für Wandel, Aufbruch, Kreativität und den Aufbau einer neuen Ära nach dem Mauerfall stand, ist eine wirtschaftlich etablierte Metropole geworden. Wirtschaftliche Treiber dieses Wachstums sind vor allem die vielfältigen Bereiche der Dienstleistungswirtschaft. Obwohl der einstige Standortvorteil günstiger Wohnkosten im großstädtischen Vergleich mittlerweile relativiert wurde, verlief die wirtschaftliche Dynamik Berlins lange Zeit ungebrochen. Die Berliner Wirtschaftsstruktur passt sich flexibel diesen veränderten Rahmenbedingungen an.

Gleichwohl hat sich die wirtschaftliche Dynamik in den letzten drei Jahren genauso wie in Deutschland insgesamt abgeschwächt. Hierfür gibt es zahlreiche Ursachen, insbesondere geopolitische Unsicherheiten, Energiekrise, Inflation und die veränderte Zinspolitik. In Folge dieser wirtschaftlichen Schwächephase ist in Berlin die Zahl der Arbeitslosen seit dem Tiefstand aus dem Jahr 2018 (185.000 Arbeitslose)<sup>7</sup> um 11 Prozent auf 205.000 in 2024 gestiegen. Analog ist die Arbeitslosenquote (2018 = 8,1%)<sup>8</sup> auf 9,7%, gestiegen. Im Unterschied zu den konjunkturellen Aufschwung- und Boomphasen, in denen sich die Wirtschaft Berlins in den 2010er-Jahren fast ausnahmslos besser als im Bundesdurchschnitt entwickelt hat, zeigt diese Abschwungphase, dass die Berliner Wirtschaft beispielsweise durch die Verzahnung der örtlichen unternehmensnahen Dienstleistungen mit der Automobilindustrie eng mit der bundesdeutschen Konjunktur verknüpft ist. Die gegenwärtig schwächelnde Konjunktur dämpft aktuell die Zuwanderung aus dem Ausland.

Dennoch dürfte die Konjunktur mittelfristig wieder anspringen, nicht zuletzt durch die anstehenden Sondervermögen für Infrastruktur. Allerdings stellt sich mittelfristig und insbesondere langfristig die Frage, inwiefern anstehende Strukturwandelprozesse wie Deglobalisierung, Dekarbonisierung und Digitalisierung die deutsche und die Berliner Wirtschaft positiv oder negativ prägen werden. Berlin ist hierbei nicht frei von Risiken, wie zuletzt das leicht unterdurchschnittliche Wachstum gezeigt hat.

In der Gesamtbetrachtung wird jedoch davon ausgegangen, dass Berlin durch die stark diversifizierte Wirtschaftsstruktur und die florierenden wissensintensiven Branchen langfristig gut positioniert ist, die Konjunkturschwäche bald überwindet und wieder auf einen Wachstumspfad zurückfindet, der mit einem zusätzlichen Beschäftigungsaufbau verbunden ist (siehe Abb. 9).

---

<sup>6</sup> Prof. Dr. Martin Gornig (DIW), Dr. Jana Hoymann (BBSR), Dr. Andrea Schultz (Stadt Leipzig), Ludger Baba, Constantin Tielkes (beide empirica ag), Hannes Volkerding (LBV Brandenburg), Katja Niemann-Ahrend, Dr. Jochen Corthier (beide AfS Berlin-Brandenburg), Thorsten Tonndorf, Jörn Ehler, Jan Hebecker, Elke Plate, Henning Roser, Manuel Herrmann-Fiechtner (alle SenStadt), Nadine Ranft, Tilmann Peters (beide Senatskanzlei Berlin), Dr. Elke Genschow, Bernd Gabbei (beide SenBJF), Dr. Bernhard Speyer, Gero Haecker (beide SenFin), Julia Knoll, Imge Tak (beide Die Beauftragte des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration) und Dr. Muti Önercan (Max-Planck-Institut für demografische Forschung MPIDR).

<sup>7</sup> Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<sup>8</sup> Statista - Arbeitslosenquote in Berlin von 2005 bis 2024

## Arbeits- und Fachkräftemangel

Mittel- und langfristig wird – trotz der gegenwärtigen konjunkturellen Delle – der vor allem auch demografisch bedingte Arbeits- und Fachkräftemangel die wirtschaftliche Entwicklung maßgeblich prägen. Nur wenn es gelingt, den demografisch bedingten absehbaren Arbeits- und Fachkräftemangel zu beheben, kann Berlin die wirtschaftlichen Chancen nutzen. Dafür bedarf es in Zukunft weiterhin einer hohen Zuwanderung aus dem Ausland und/oder ganz erheblicher Produktivitätssteigerungen. In der Vergangenheit hat die Zuwanderung aus dem Ausland in erheblichem Maße zur Deckung des Fachkräftebedarfs beigetragen.

In Zukunft dürften Produktivitätssteigerungen eine größere Rolle als Treiber des wirtschaftlichen Wachstums spielen. Innovationen wie Künstliche Intelligenz können im Saldo einen negativen Effekt auf die Arbeitskräftenachfrage haben, wobei die Wirkungsrichtung noch unsicher ist. Angesichts des ohne Zuwanderung demografisch bedingten Rückgangs des Erwerbspersonenpotenzials in Berlin, dürften sich neue (digitale) Technologien rasch verbreiten und etablieren. Dieser Effekt sollte sich eher dämpfend auf die Arbeitskräftenachfrage und damit auf die Zuwanderung nach Berlin auswirken.

Gleichzeitig zeigt die Erfahrung der letzten Jahre aber, dass die Zuwanderung die Berliner Wirtschaft in zahlreichen Sektoren breit unterstützt hat: neben IT und unternehmensnahen Dienstleistungen auch in Logistik und Verkehr, Pflege und Gesundheit sowie in einfacheren Tätigkeiten wie Handel, Reinigung und Objektschutz. Viele dieser Tätigkeiten sind auch langfristig von der technologischen Entwicklung weitgehend unberührt.

Im Saldo ist davon auszugehen, dass das wirtschaftliche Wachstum Berlins und der demografische Arbeits- und Fachkräftemangel die Risiken durch technologischen Fortschritt für den Arbeitsmarkt überwiegen. Der demografisch bedingte Arbeits- und Fachkräftemangel erhöht den Bedarf an Zuwanderung von Erwerbspersonen aus dem Ausland, der parallel durch den technologischen Fortschritt gedämpft wird.

## Demografie in Herkunftsregionen

Die demografischen Strukturen, insbesondere die Zahl der hochmobilen jüngeren Personen zwischen 18 bis unter 30 Jahren in den Herkunftsländern, prägen maßgeblich das Zuzugspotenzial nach Berlin. Dies zeigt sich besonders bei der Auslandswanderung, die sich in den vergangenen Jahren sehr dynamisch entwickelt hat. In klassischen Herkunftsländern – sowohl in den EU-15-Staaten als auch in den Ländern der EU-Osterweiterung, insbesondere Rumänien und Bulgarien – ist das demografische Potenzial in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. So ist die Zahl der 15- bis 30-Jährigen in Rumänien und Bulgarien heute nur noch etwa bei der Hälfte des Standes von 2004. Das Zuwanderungspotenzial aus diesen Regionen hat sich damit erheblich verringert.

Gleichzeitig hat sich die Basis der Herkunftsländer von nach Berlin zuwandernden Personen deutlich verbreitert. Berlin gelingt es zunehmend, Zuwandernde aus Staaten des globalen Südens zu gewinnen. Besonders stark ist dies in Indien sichtbar: Dort ist das demografische Zuzugspotenzial konstant hoch geblieben, der Anteil der indischen Bevölkerung im Ausland hat sich in den letzten zehn Jahren etwa verdoppelt. Die Auswanderung aus Indien hatte überdurchschnittlich Deutschland als Ziel: So hat sich die Zahl der Inderinnen und Inder in Deutschland im selben Zeitraum verzweieinhalbfacht, in Berlin sogar vervierfacht. Dies führte zuletzt zu erheblichen Wanderungsgewinnen. Noch dynamischer zeigt sich die Entwicklung bei ausgewählten afrikanischen Staaten<sup>9</sup> jenseits klassischer Fluchthauptherkunftsstaaten<sup>10</sup>. Demografisch verfügen diese Länder über ein erhebliches Potenzial: Die Zahl der 15- bis 30-Jährigen liegt heute um 29 Prozent höher als 2014, bis 2034 wird ein Anstieg von insgesamt 63 Prozent gegenüber 2014 erwartet. Das steigende Potenzial in Drittstaaten Asiens und Afrikas wirkt dem sinkenden Potenzial aus den ehemaligen europäischen Hauptherkunftsländern der Auslandszuwanderung nach Berlin entgegen.

---

<sup>9</sup> Algerien, Ghana, Kamerun, Kenia, Nigeria, Simbabwe, Tansania, Tunesien

<sup>10</sup> Syrien, Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia (lt. Bundesagentur für Arbeit 2017)

Auch die Zuwanderung aus ostdeutschen Herkunftsgebieten nach Berlin ist von Bedeutung. Über lange Zeit waren die Studienanfänger- und Berufsanfängerkohorten in Ostdeutschland deutlich geschrumpft, wodurch das Zuwanderungspotenzial nach Berlin spürbar abnahm. Diese Schrumpfung ist zum Stillstand gekommen: Die Kohortengrößen in den neuen Bundesländern sind derzeit stabil, ab Mitte der 2030er Jahre wird sogar ein leichter Anstieg erwartet. Hintergrund ist, dass viele Kinder, die in den vergangenen Jahren gemeinsam mit ihren Eltern in das Berliner Umland gezogen sind, dann das Studienanfängeralter erreichen. Ab etwa 2035 dürfte die Zuwanderung junger Menschen aus dem Berliner Umland nach Berlin daher leicht ansteigen. Abgesehen davon sind die Entwicklungen durch eine hohe Konstanz geprägt, sodass insgesamt von einer weitgehend stabilen Binnenzuwanderung ausgegangen werden kann.

Umgekehrt prägt die Altersstruktur der Berliner Bevölkerung maßgeblich die Zahl der Fortzüge aus der Stadt. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Fortzüge, insbesondere von Familien, auch deshalb gestiegen, weil ein vergleichsweise hoher Anteil der Bevölkerung im Familienalter in Berlin lebt. Damit war das Fortzugspotenzial zuletzt relativ hoch. Für die kommenden Jahre ist jedoch nicht mehr von einem weiteren deutlichen Anstieg dieses Potenzials auszugehen. Aus demografischen Gründen ist deshalb von keiner weiter steigenden Fortwanderung aus Berlin in das nähere und weitere brandenburgische Umland auszugehen.

## Suburbanisierung

Gleichzeitig ist bei der Suburbanisierung zu berücksichtigen, dass neben dem demografischen Potenzial vor allem Verhaltenseffekte eine entscheidende Rolle spielen. In den 2010er-Jahren war die Fortzugsneigung ins Umland über längere Zeit deutlich angestiegen und hatte im Ergebnis deutlich stärker zu der erhöhten Suburbanisierung aus Berlin beigetragen als das gestiegene demografische Potenzial. Ausschlaggebend für die gestiegene Fortzugsneigung waren die vergleichsweise günstigen Bedingungen für den Erwerb von Wohneigentum im Umland aufgrund der niedrigen Zinsen und des Preisdifferenzials zu Berlin.

Seit 2021 geht die Fortzugsneigung und damit auch die Fortzüge ins Umland erkennbar zurück. Hauptursache ist die deutlich verschlechterte Leistbarkeit von Wohneigentum infolge erhöhter Finanzierungskosten durch gestiegene Zinsen. Viele Haushalte, die sich Wohneigentum in Berlin nicht leisten konnten, dies aber im Umland möglich gewesen wäre, können dies nun auch nicht mehr im Umland. In der Folge ist die Suburbanisierung ins Berliner Umland stark zurückgegangen. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung mindestens kurzfristig weiter anhält und die Abwanderung auf dem aktuellen Niveau verharret. Für den weiteren Metropolenraum gilt Vergleichbares: Dort ist die Fortzugsneigung zwar nicht gesunken, aber nach dem sehr starken Anstieg zwischen 2013 und 2021 auch nicht weiter gestiegen.

## Krisenbedingte Wanderung

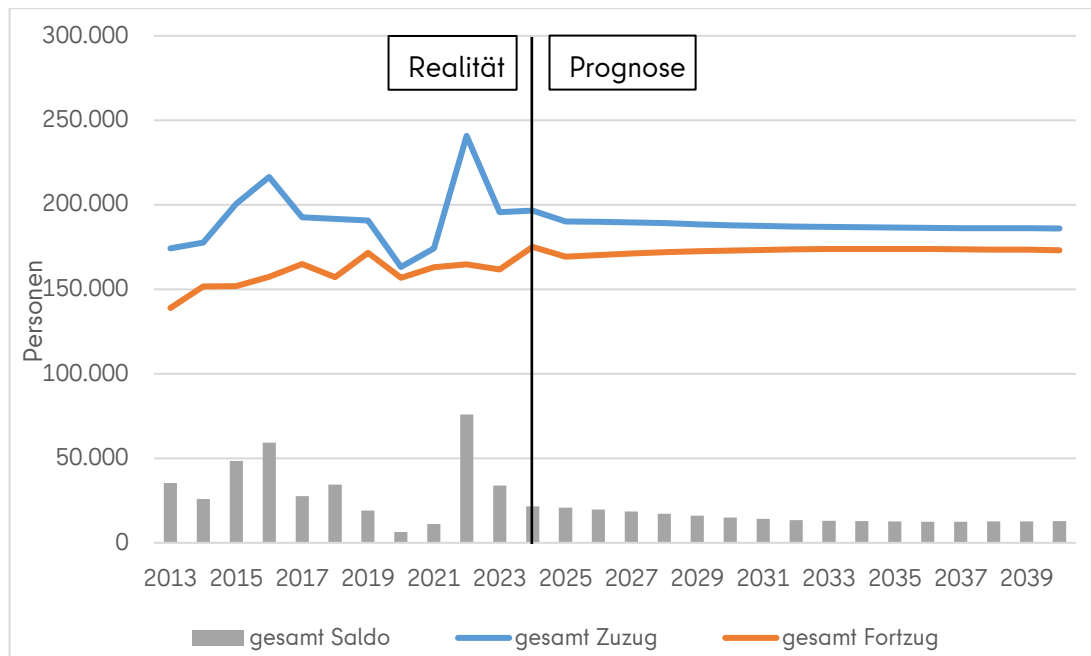
Seit 2010 haben mehrere teils krisenhafte Ereignisse das Wanderungsgeschehen Berlins mit dem Ausland stark beeinflusst:

- Die letzten Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus acht osteuropäischen Staaten wurden 2011 aufgehoben.
- Die Eurokrise 2009/2010 hat Zuwanderung vor allem aus Südeuropa nach Berlin befördert.
- Die Konflikte im Nahen Osten haben 2015 zu einem Zuzug von mehr als einer Million Menschen nach Deutschland und Tausenden nach Berlin geführt.
- Die Corona-Pandemie hat vor allem die Wanderungsströme im Jahr 2020 aus dem Ausland ruckartig unterbrochen.
- Im Zuge des Ukraine-Krieges ist die Zahl der in Berlin lebenden Ukrainer zwischen 2022 und 2023 um mehr als 53.000 Personen angestiegen.

Die meisten (bis auf die Aufhebung der Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit) dieser Ereignisse waren für die Migrationsforschung exogen, d. h. sie traten plötzlich auf und waren in ihren Wirkungen auf das Wanderungsgeschehen nicht vorhersehbar. Mit sehr geringem Vorlauf führten die Ereignisse in sehr kurzer Zeit zu sehr erheblichen Wanderungsgewinnen.

Die im Vergleich zum Zeitpunkt der letzten Prognoseerstellung veränderte politische Stimmung könnte dazu führen, dass zukünftig weniger geflüchtete Menschen nach Berlin kommen. Prinzipiell könnte auch die anvisierte Neuordnung der europäischen Migrationspolitik das Migrationsvolumen ändern. Es wird allerdings davon ausgegangen, dass zumindest das zuletzt reformierte GEAG (Gemeinsames Europäisches Asylsystem) die Fluchtzuwanderung nach Deutschland nicht grundlegend ändert.

**Abb. 9: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos über die Grenze von Berlin 2013-2040 - Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025**



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (bis 2024), Prognoserechnung (ab 2025)

#### 4.3.2. Annahmen zu den Auslandswanderungen (mittlere Variante)

In der mittleren Variante wird von einem Auslandszuzug ausgegangen, der leicht über dem historischen Niveau von 1991-2024<sup>11</sup> liegt. Neben den bereits beschriebenen Aspekten (vgl. 4.3.1) spricht für diese Annahme, dass:

- sich in den letzten Jahren in Berlin vielfältige internationale Communities und Netzwerke gebildet haben. Diese führen zu weiteren Zuzügen von ausländischen Menschen, sog. Kettenwanderungen, aus dem Ausland und anderen Teilen Deutschlands und sind somit selbstverstärkend. Sie sind zudem auch ein Haltefaktor.
- Gleichzeitig scheint die Anspannung des Wohnungsmarktes und die geringere Verfügbarkeit von Wohnraum bisher kein limitierender Faktor für Zuwanderung nach Berlin zu sein.

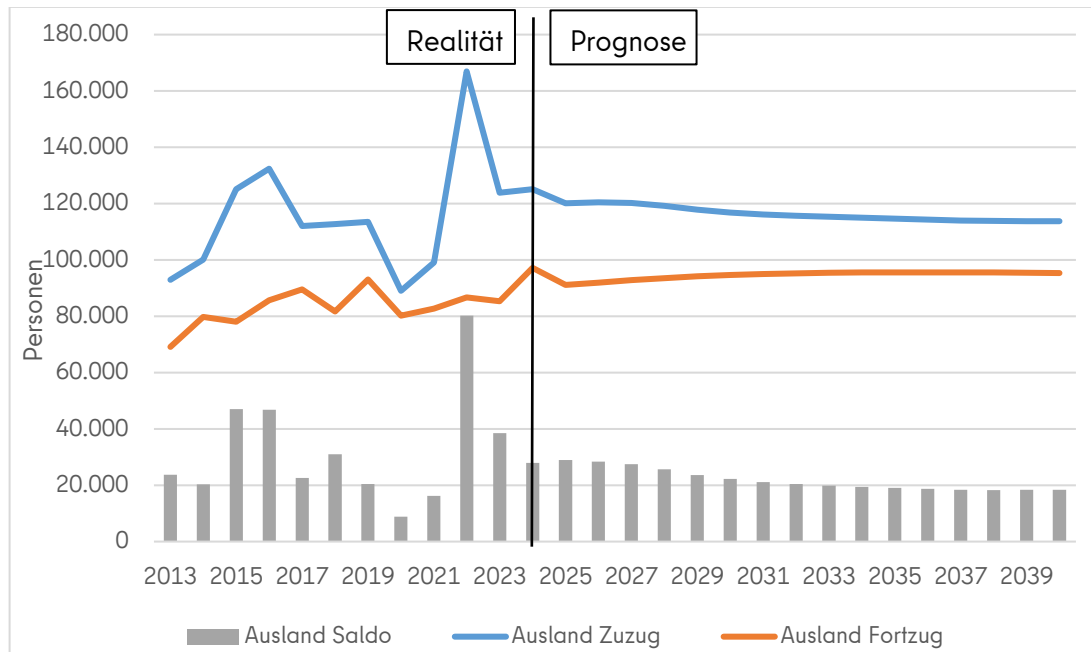
Aufgrund der niedrigen aktuellen konjunkturellen Dynamik wird die Zuwanderung trotz dieser Faktoren in Zukunft das gegenwärtige Niveau leicht unterschreiten. Im Zuge der sinkenden Arbeitskräftenachfrage durch die beschriebenen Auswirkungen technologischer Innovationen (dem steht ein hoher demografischer Bedarf entgegen) sinkt die Auslandszuwanderung im Prognosezeitraum stetig von 119.000 Personen auf knapp 115.000 Personen im Jahr 2040 (siehe Abb. 10).

Die Fortwanderung ins Ausland steigt dagegen leicht, aber stetig, weil immer mehr ausländische Menschen in Berlin leben und ein gewisser Prozentsatz der zugewanderten Personen immer auch wieder in anderen Regionen

<sup>11</sup> Mittelwert: arithmetisches Mittel

fort- oder in die Heimat (z. B. Studierende) zurückwandert. Die Fortwanderung von ausländischen Personen erhöht sich über den Prognosezeitraum von heute 91.000 jährlich auf zukünftig 94.000 Personen. Im Ergebnis dieser Annahmen beträgt der kumulierte Wanderungsüberschuss mit dem Ausland ca. 364.000 Personen. Das entspricht durchschnittlich 22.000 Personen jährlich.

Abb. 10: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für Auslandswanderungen - Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (bis 2024), Prognoserechnung (ab 2025)

### 4.3.3. Innerdeutsche Wanderungen (mittlere Variante)

#### Umland und erweiterter Metropolitanraum

Aufgrund der angenommen zwar leicht sinkenden, aber weiterhin hohen Auslandszuwanderung in den nächsten Jahren bleibt der Druck auf dem Berliner Wohnungsmarkt hoch. Gleichzeitig wird nicht von zukünftig deutlich besseren Finanzierungsbedingungen ausgegangen. Im Ergebnis dieser Annahmen bewegt sich die künftige Suburbanisierung im Vergleich zu den 2010er-Jahren auf hohem Niveau, erreicht aber nicht mehr das Volumen der Jahre 2019 bis 2021.

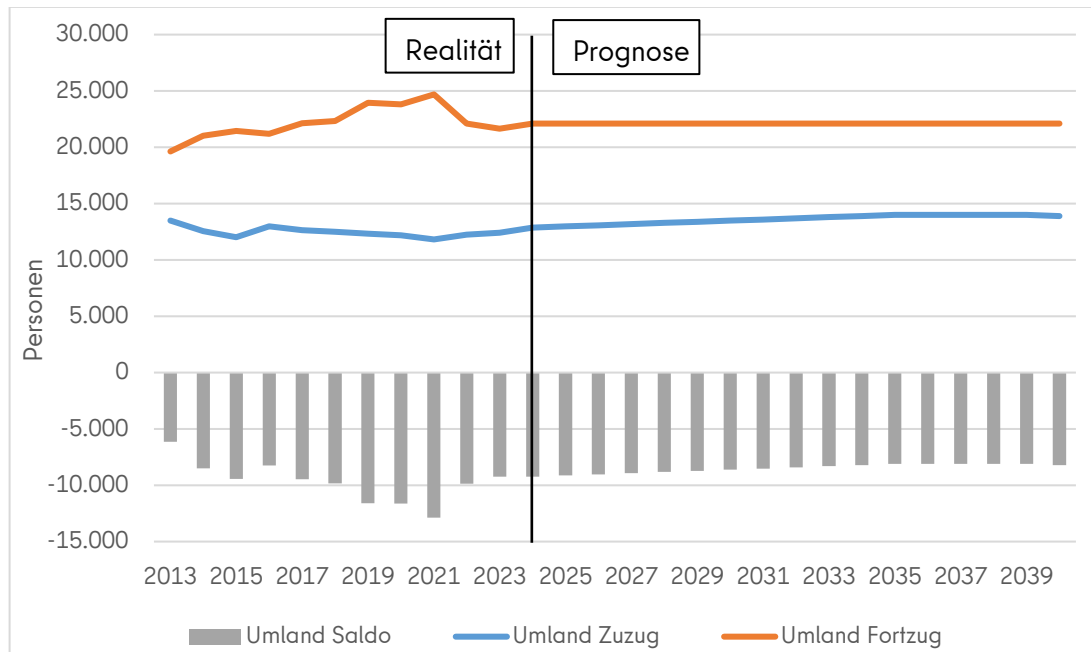
Hintergrund dieser Annahme ist der Befund deutlich zurückgegangener Bautätigkeit in den zurückliegenden Jahren, sowohl in Berlin als auch im Umland. Hinzu kommt, dass der Wohnungsbestand im Berliner Umland für Berlinerinnen und Berliner aufgrund der veränderten Zinspolitik und des damit einhergehenden deutlichen Anstiegs der Bauzinsen weniger erschwinglich geworden ist. Damit das Wohnungsangebot im Berliner Umland in gleichem Maße leistbar wird wie in der Vergangenheit, wären entweder deutlich sinkende Preise im Umland, ein spürbarer Rückgang der Zinsen oder stark steigende Einkommen in Berlin erforderlich. Realistischerweise ist jedoch nicht davon auszugehen, dass einer dieser Faktoren kurzfristig und in erheblichem Maße eintritt. Stattdessen dürfte es zu einer länger anhaltenden Seitwärtsbewegung der Preise kommen, begleitet von moderat steigenden Einkommen. Dies führt dazu, dass das Umland selbst bei konstanten Preisen allenfalls schrittweise und über einen längeren Zeitraum hinweg wieder für einen größeren Anteil der Berliner Bevölkerung erschwinglich wird. Entsprechend ist zu erwarten, dass auch die Suburbanisierung in den nächsten Jahren konstant bleibt und in den kommenden Jahren nicht mehr das Niveau von 2021 erreichen wird.

Im Ergebnis wird konkret von folgender Wanderungsentwicklung gegenüber dem Berliner Umland und dem sonstigen Brandenburg ausgegangen (siehe Abb. 11): Die Fortzüge ins Berliner Umland bleiben auf dem Niveau von 2024 und betragen durchschnittlich ca. 22.000 Personen p. a. Dies sind knapp 2.500 Personen weniger als



2021, aber knapp 500 Personen mehr als noch vor 10 Jahren. Die Zuzüge nach Berlin aus dem Umland bleiben aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung im Berliner Umland und in der Folge eines stabilen Zuwanderungspotenzials konstant und steigen gegen Ende des Prognosezeitraums sogar leicht an. Im Saldo verliert Berlin demnach bis 2040 mehr als 135.000 Personen ans Umland.

Abb. 11: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für Umlandwanderungen-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (bis 2024), Prognoserechnung (ab 2025)

## Alte und Neue Länder

Der noch Anfang des neuen Jahrtausends positive Wanderungssaldo von Berlin gegenüber den neuen Bundesländern (ohne Berliner Umland) ist in den letzten Jahren zurückgegangen und seit 2017 negativ. Entsprechend der Prognoseannahmen ist der Wanderungssaldo auch in Zukunft negativ. Diese Annahme folgt der zukünftig absehbaren demografischen Struktur in Ostdeutschland. Gleichzeitig ist Berlin für einen Teil der jungen Menschen in Ostdeutschland in den letzten Jahren von anderen Großstädten als Wanderungsziel abgelöst worden, allen voran Leipzig. Ein Grund waren vermutlich auch die hohen Wohnkosten im Vergleich zu anderen Großstädten in den neuen Ländern. In den letzten Jahren hat sich die Situation aber stabilisiert. Die Zuwanderungsneigung aus den neuen Ländern nach Berlin hat sich nicht verändert. Veränderungen in der absoluten Zahl an Zuzügen waren in erster Linie demografisch bedingt.

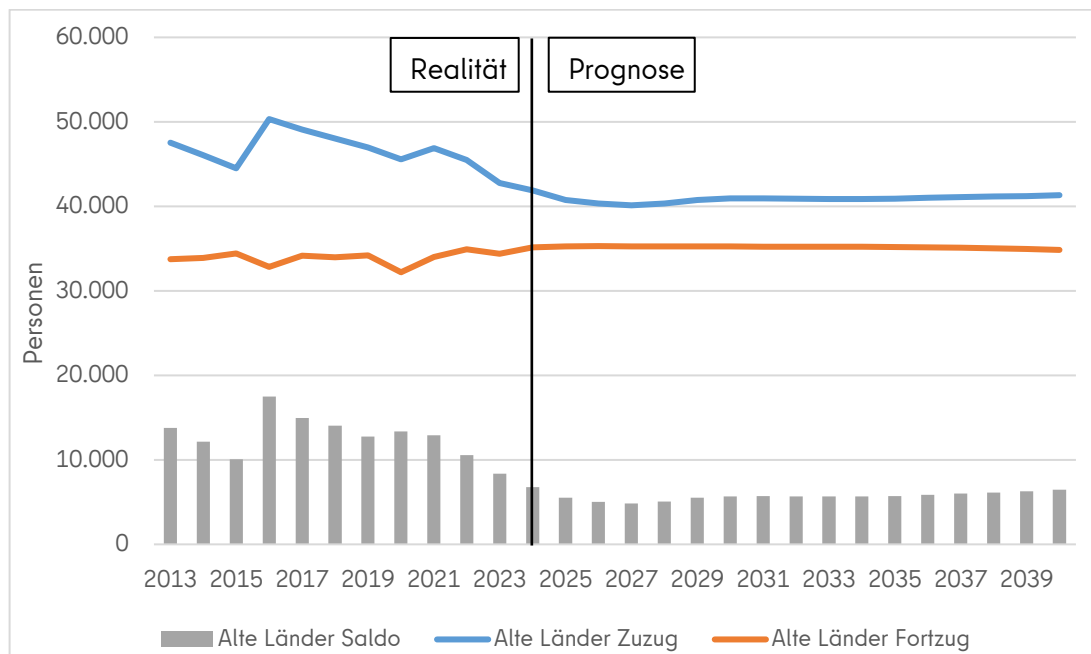
Auch die Fortzüge aus Berlin in die neuen Bundesländer (ohne Umland) waren bis 2021 gestiegen, weil sich die Suburbanisierung räumlich über den eigentlichen Umlandbereich Berlins ausgebreitet hat. Auch dieser Trend hat sich seither analog zu der Situation im Umland als Folge der Zinswende umgekehrt. Etwaige Auswirkungen des zunehmenden ortsunabhängigen Arbeitens (Homeoffice) können bislang im Rahmen der Wanderungsstatistik empirisch nicht nachgewiesen werden. Im Ergebnis dieser Effekte wird zukünftig von einem leichten Anstieg der Fortzüge aus Berlin in die neuen Bundesländer ausgegangen (siehe Abb. 13), weil demografisch das Fortzugspotenzial aus Berlin wächst, Homeoffice sukzessive die Fortzugsneigung leicht erhöht und sich die absolute und relative Bezahlbarkeit von Wohnraum in den neuen Bundesländern aufgrund des anstehenden Generationenwechsels wieder verbessert.

Bei der Wanderung mit den alten Bundesländern werden keine künftigen Verhaltensänderungen angenommen, weil die Zuwanderungs- und Abwanderungsneigungen in der Vergangenheit sehr konstant waren. Der zurückgegangenen Zuzüge aus den alten Bundesländern ergaben sich aus dem gesunkenen Zuwanderungspotential vor allem in den hochmobilen Altersgruppen. Da sich dieser demografische Effekt zukünftig wahrscheinlich nicht fortsetzt, bleibt die Zuwanderung nach Berlin in der Größenordnung von 41.000



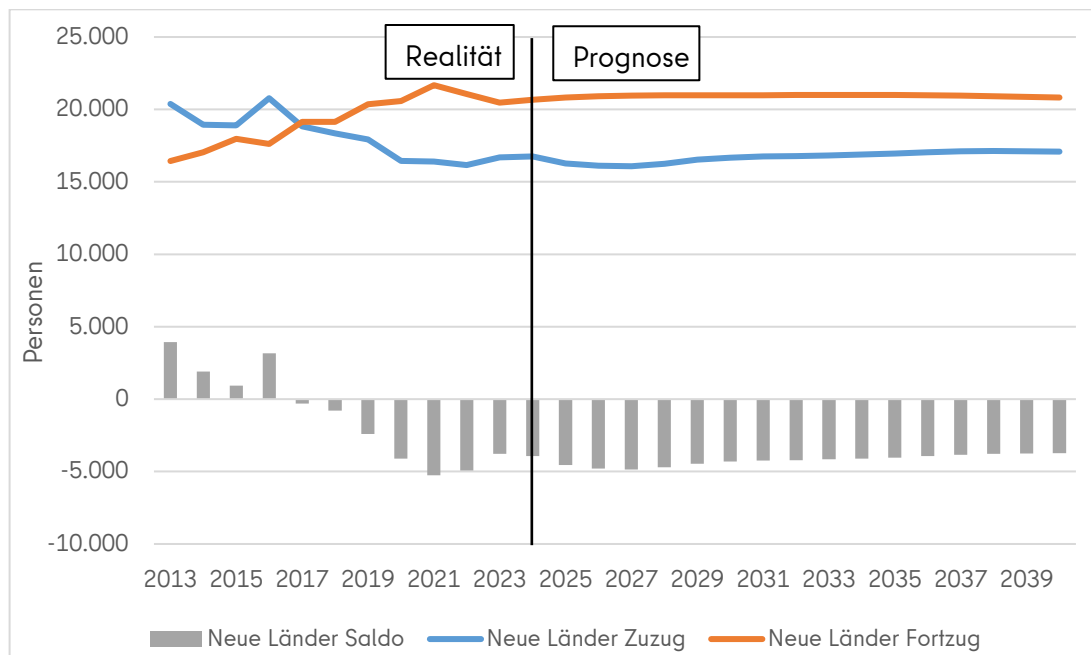
Personen pro Jahr in etwa konstant (siehe Abb. 12). Gleiches gilt für die Fortzüge, hier wird von durchschnittlich circa 35.750 Personen jährlich ausgegangen. Kumuliert über den Prognosezeitraum bis 2040 gewinnt Berlin knapp 100.000 Personen durch Wanderung mit Westdeutschland, das entspricht jährlich circa 6.500 Personen.

**Abb. 12: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für die alten Länder-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025**



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (bis 2024), Prognoserechnung (ab 2025)

**Abb. 13: Entwicklung der Zu- und Fortzüge und des Wanderungssaldos für die neuen Länder-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025**



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (bis 2024), Prognoserechnung (ab 2025)

## 4.3.4. Innerstädtische Wanderungen

Für die Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken und Prognoseräumen ist zusätzlich zu den Wanderungen über die Stadtgrenze die innerstädtische Umzugsdynamik von großer Bedeutung. Die innerstädtischen Wanderungen sind in den drei Prognosevarianten identisch.

Im Jahr 2024 ließen sich die Wanderungen über die Stadtgrenzen (Außenwanderungen) und die innerstädtischen Umzüge (Binnenwanderungen) zusammengefasst mit über 658.000 Bewegungen (Zuzüge, Fortzüge, innerstädtische Umzüge) quantifizieren. Rechnerisch bedeutet das, dass pro Jahr knapp unter jede sechste Person eine neue Wohnung sucht (Zuwandernde), eine Wohnung aufgibt (Fortwandernde) oder eine Wohnung wechselt (Umziehende). Für die Prognoserechnung wurden die innerstädtischen Wanderungsbewegungen der vergangenen Jahre analysiert und ihr zugrunde gelegt. Analog zur letzten Bevölkerungsprognose 2021-2040 umfasst der Stützzeitraum dieser Prognose aufgrund des Einflusses der Corona-Pandemie auf die Wanderungen nicht das Jahr 2020. Abweichend von der letzten Prognose werden aus dem selben Grund auch Wanderungen aus dem Jahr 2021 nicht verwendet. Der Stützzeitraum für Binnen- und Außenwanderungen für die neue Bevölkerungsprognose besteht aus dem Wanderungsverhalten der Jahre 2018, 2019, 2022, 2023 und 2024.

Die innerstädtischen Umzugsbewegungen korrelieren traditionell stark mit der Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt. Entsprechend erreichte die Zahl der Umzüge in Berlin im Jahr 1998, ein Jahr nach einem Höhepunkt der Wohnungsfertigstellungen, mit 453.000 Personen ihren Gipfel. Danach verringerte sich parallel zum abnehmenden Wohnungsneubau die innerstädtische Umzugsbewegung. In den Jahren danach nahmen sie mit zunehmender Wohnungsmarktspannung weiter ab und sanken bis auf 276.000 Umzüge im Jahr 2015. Durch den starken Zuzug von Schutzsuchenden und die hohe Anzahl an Umzügen in neue Gemeinschaftsunterkünfte stieg die Zahl der innerstädtischen Wanderungen zunächst bis 2016 wieder an, sank in 2020 infolge der Corona-Pandemie auf rund 261.000 und liegt 2024 wieder erhöht bei rund 287.000 Umzügen innerhalb Berlins (und damit weiterhin unter dem Niveau von 2015). Neben dem engen Zusammenhang zwischen innerstädtischen Umzugsbewegungen und Wohnungsfertigstellungen werden Umzüge von Schutzsuchenden in und aus Gemeinschaftsunterkünften insbesondere auch nach der hohen Zuwanderung aus der Ukraine seit Beginn des russischen Angriffskriegs zunehmend bedeutend.

Die Veränderungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass diese aktuellen Trends nicht in allen Teilräumen über den gesamten Prognosezeitraum fortwirken, sondern sich in Abhängigkeit bestimmter Größen längerfristig ändern können. Zu diesen Größen zählen das soziodemografische Gefüge der Bevölkerung, kleinräumige Mietpreisentwicklungen, aber auch der Wohnungsneubau und die Gebäude- und Wohnungsstrukturen allgemein.

Teilräumlich differenziert können die folgenden Erkenntnisse zusammengefasst werden (siehe Abb. 14):

### Innere Stadt

Der positive Wanderungssaldo in Prognoseräumen im nördlichen Teil der inneren Stadt speist sich ausschließlich aus der Außenzuwanderung, während der Saldo der innerstädtischen Wanderungen dort durchgehend negativ ausfällt. Im südlichen Teil der inneren Stadt dominieren Prognoseräume mit Wanderungsverlusten. Diese Gebiete gewinnen zwar aus der Außenwanderung, verlieren aber durch innerstädtische Fortzüge überproportional stark, was insgesamt zu Wanderungsverlusten führt. Der Trend der zurückgehenden Bedeutung der inneren Stadt als zentrale Ankunftsregion für Zuwanderung von außen verfestigt sich weiter. Einige Gebiete in direkter Nachbarschaft zum Rand der inneren Stadt (insb. östlicher der inneren Stadt) gewinnen überproportional durch Wanderungen über die Stadtgrenze und durch innerstädtische Umzüge. Hier gibt es seit einigen Jahren vielerorts eine hohe Wohnungsbautätigkeit.

### Äußere Stadt

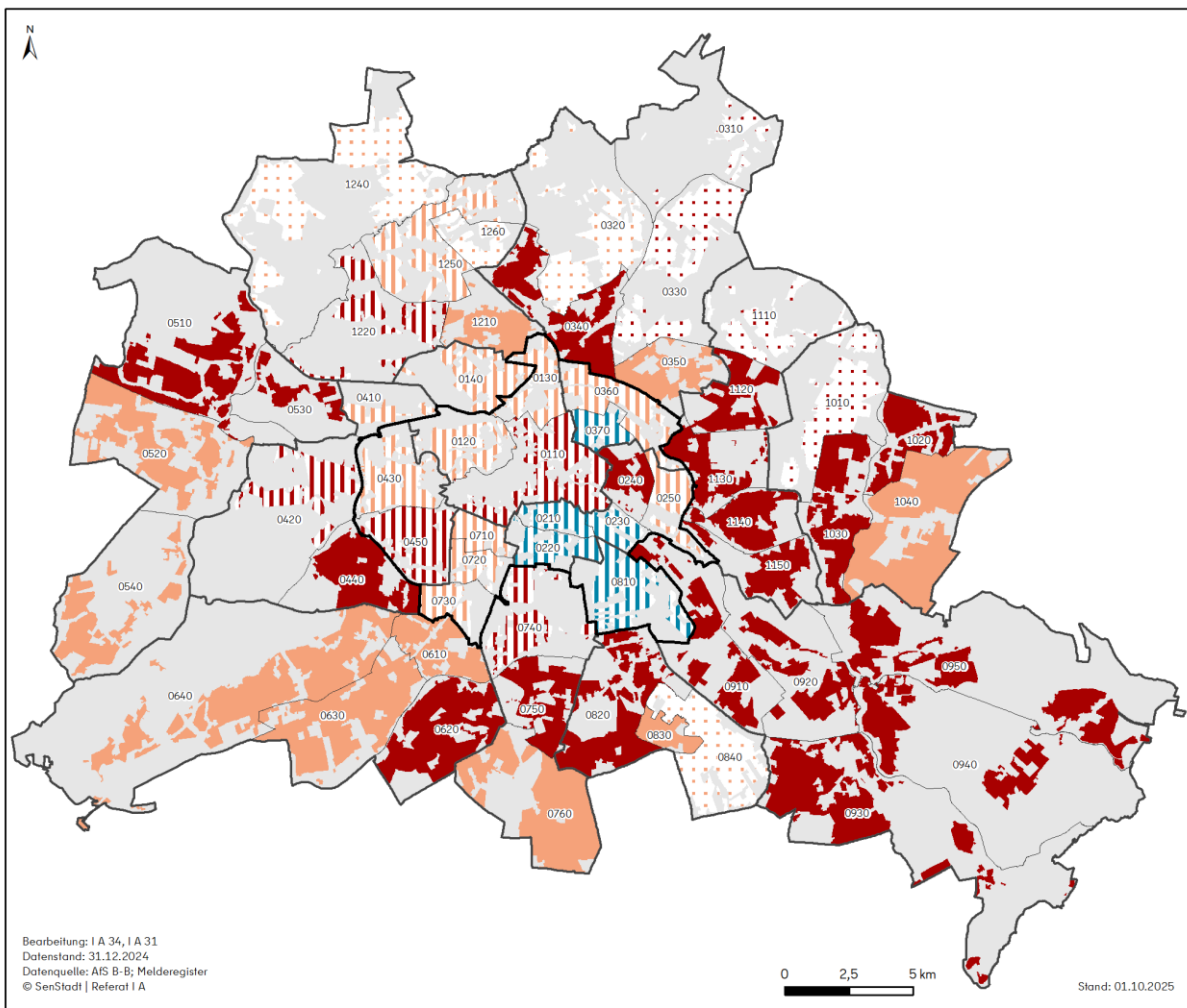
Die Prognoseräume der äußeren Stadt weisen für den Stützzeitraum durchgängig Wanderungsgewinne auf. Bei differenzierter Betrachtung der Wanderungen nach Außen- und innerstädtischen Wanderungen ergeben sich Unterschiede zwischen den Räumen. Der Saldo aus innerstädtischen Zu- und Fortzügen ist in fast allen Prognoseräumen der äußeren Stadt positiv, abgesehen von Prognoseräumen mit zum Teil überproportional vielen

innerstädtischen Fortzügen von Schutzsuchenden. Anders verhält es sich bei den Außenwanderungen. Alle Gebiete sowohl in der inneren als auch äußeren Stadt haben mittlerweile positive Wanderungssalden mit dem Ausland. Viele Gebiete im Westen, Süden und teilweise Osten weisen Wanderungsgewinne mit den alten Bundesländern und dem Ausland auf. Dagegen gibt es insbesondere im Norden und Nordosten erhebliche Wanderungsverluste gegenüber den neuen Bundesländern (zum Teil an „Städte/Regionen der zweiten Reihe“) und dem näheren Umland. Gebiete der äußeren Stadt mit gartenbezogenem Wohnen (Ein- bzw. Zwei-Familienhäuser) als dominanter Bebauungsform sind hiermit weiterhin oft durch Binnenwanderungsgewinne bei gleichzeitigen Außenwanderungsverlusten (vor allem gegenüber dem Umland und den neuen Bundesländern) geprägt.

Abb. 14: Wanderungen in Berlin 2018 - 2024 (ohne 2020 - 2021)



### Analyse kleinräumiges Wanderungsverhalten 2018 - 2024 (ohne 2020 - 2021)



#### Wanderungen i. d. Prognoserräumen

- Ø für 2018-2024 o. 2020 & 2021- (in Klammern: Anz. der Prognoserräume)

##### Prognoserräume mit hohen Wanderungsgewinnen (≥ 1 %)

- Gewinne aus Außen- und Binnenwanderung (19)
- Außenwanderungsgewinn, Binnenwanderungsverlust (5)
- Außenwanderungsverlust, Binnenwanderungsgewinn (4)

##### Prognoserräume mit leichten Wanderungsgewinnen (< 1 %)

- Gewinne aus Außen- und Binnenwanderung (10)
- Außenwanderungsgewinn, Binnenwanderungsverlust (11)
- Außenwanderungsverlust, Binnenwanderungsgewinn (4)

##### Prognoserräume mit Wanderungsverlusten

- Außenwanderungsgewinn, Binnenwanderungsverlust (5)
- Außenwanderungsverlust, Binnenwanderungsgewinn (0)
- Verluste aus Außen- und Binnenwanderung (0)

- Grenze innere Stadt
- Bezirksgrenzen
- Unbewohnte Flächen

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Melderegisterstatistik

## 4.3.5. Annahmen für die obere und untere Variante

### Obere Variante

Im oberen Szenario wird davon ausgegangen, dass geopolitische und wirtschaftliche Entwicklungen zusätzliche Wanderungen nach Berlin auslösen. In der Vergangenheit haben Deutschland und Berlin durch kriseninduzierte Zuwanderung stark und sprunghaft an Bevölkerung gewonnen. Im oberen Szenario werden eine weitere solche geopolitische Krise und davon ausgehende Wanderungsbewegungen modelliert. Die Zahl der zusätzlichen Geflüchteten wurde aus der Vergangenheit abgeleitet. Sie ist der Durchschnitt aus der syrischen Zuwanderung nach Berlin (rund 31.000 Personen) und der ukrainischen Zuwanderung zwischen 2022 und 2023 (rund 53.000 Personen).

Zum anderen wird im oberen Szenario angenommen, dass die Dynamik des Arbeitsmarktes in einzelnen Sektoren, insbesondere in Information und Kommunikation, ungebrochen anhält. Bereits zwischen 2013 und 2024 stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 23 %, das Volumen der Arbeitsstunden um 14 %. Sollte allein dieser Sektor bis 2040 eine ähnliche Entwicklung durchlaufen, entstünde ein zusätzlicher Bedarf von rund 80.000 Erwerbstätigen. Diese Zuwanderung wird gleichmäßig über die Jahre 2028 bis 2035 verteilt.

Im Ergebnis führt das obere Szenario zu einem Wanderungsüberschuss, der um rund 120.000 Personen höher liegt als in der mittleren Variante.

### Untere Variante

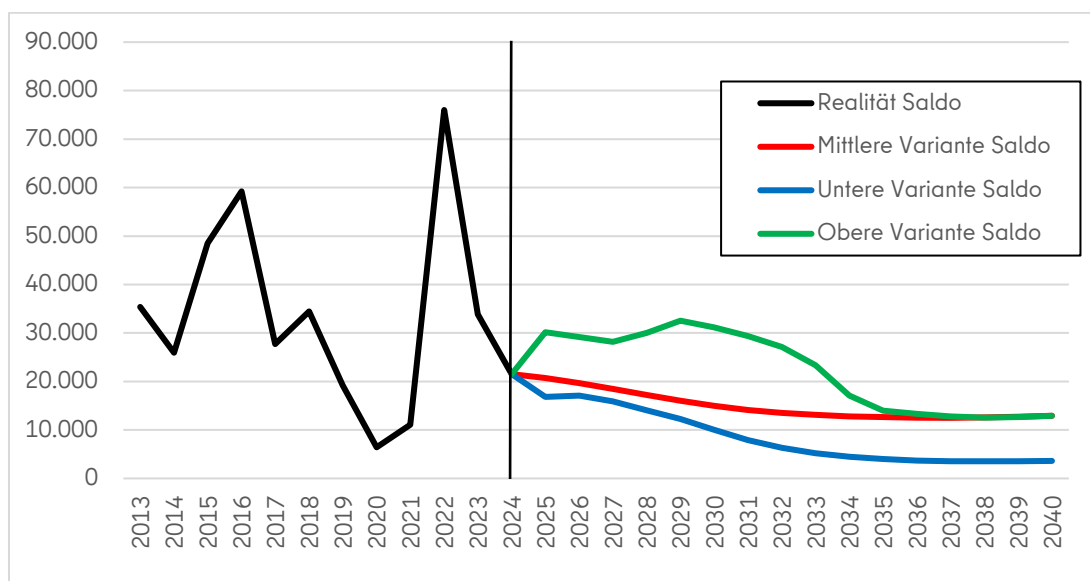
Gleichzeitig gibt es diverse Anzeichen für eine nachhaltige wirtschaftliche Krise. Neben den kurzfristigen konjunkturellen Verwerfungen durch hohe Energiepreise, Inflation und veränderte Zinsen gibt es auch deutlich strukturelle Herausforderungen. Es muss sich noch zeigen, ob das deutsche exportorientierte Erfolgsmodell auch weiterhin bestehen kann, wenn der globale Freihandel auf dem Rückzug ist und Deutschland bei wichtigen Technologien zudem den Anschluss verpasst. Die fortschreitende Automatisierung und der Einsatz künstlicher Intelligenz könnten die gesamtwirtschaftliche Dynamik weiter schwächen, sofern damit die Produktivität deutlich ansteigt und diese Entwicklung im Saldo mit einem Verlust an Arbeitsplätzen einhergeht.

Im unteren Szenario sinkt aufgrund dieser angenommenen Ereignisse die Zuwanderung aus dem Ausland und stagniert langfristig auf dem Niveau von 2013. Die Fortzüge ins Ausland gehen zeitversetzt ebenfalls zurück.

Mit dem Rückgang der Auslandswanderung lässt der Druck auf den Berliner Wohnungsmarkt nach. Diese Entwicklung würde für sich genommen eine abnehmende Suburbanisierung bedeuten. Gleichzeitig steigt in der unteren Variante jedoch die Präferenz für ländlichere Regionen, da Wohn- und Arbeitsort durch Homeoffice stärker entkoppelt werden. Beide Entwicklungen gleichen sich in der Variante weitgehend aus, die Stadt-Umland-Wanderung bleibt stabil.

In der Summe fällt der Wanderungsgewinn Berlins in der unteren Variante insgesamt um rund 100.000 Personen geringer aus als in der mittleren Variante.

Abb. 15: Entwicklung des Wanderungssaldos für die Wanderungen insgesamt nach Varianten-Realentwicklung 2013-2024, Prognose ab 2025



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (bis 2024), Prognoserechnung (ab 2025)

# 5. Schlussbemerkungen

Die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose zeigen deutlich: Berlin wird auch in den kommenden Jahren eine wachsende Metropole bleiben. Trotz kleinräumiger Unterschiede und möglicher kurzfristiger Schwankungen in einzelnen Bezirken oder hinsichtlich demografischer Strukturen, weist die Gesamtentwicklung weiterhin ein positives Wachstum aus. Diese Dynamik bestätigt Berlins anhaltende Attraktivität – sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich. Gründe dafür sind unter anderem die wirtschaftliche Entwicklung, die hohe Lebensqualität, das vielfältige kulturelle Angebot sowie die Rolle Berlins als Wissenschafts- und Technologiestandort.

Ein stetiges Bevölkerungswachstum bringt jedoch nicht nur Chancen, sondern stellt die Stadt auch vor komplexe Herausforderungen. Die Nachfrage nach Wohnraum, sozialer Infrastruktur, Bildungs- und Betreuungsangeboten sowie einer leistungsfähigen Mobilität wird weiter steigen. Gleichzeitig muss Berlin den sozialen Zusammenhalt sichern, nachhaltige Stadtentwicklung fördern und klimatische sowie demografische Veränderungen aktiv in die Planung einbeziehen.

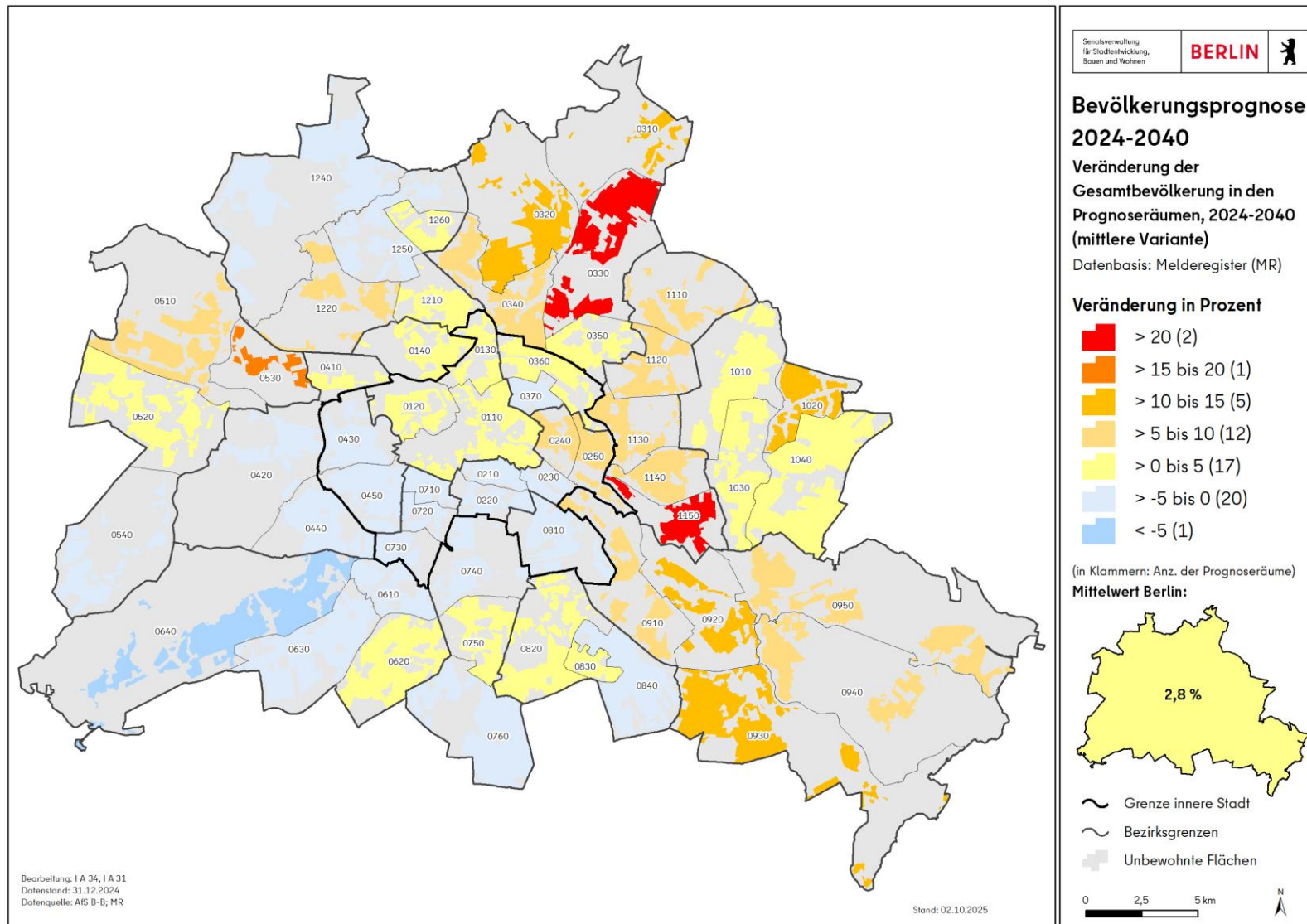
Die Prognose unterstreicht daher die Notwendigkeit einer integrierten und vorausschauenden Stadtentwicklungspolitik. Um dem Wachstum gerecht zu werden und die Lebensqualität für alle Berlinerinnen und Berliner langfristig zu sichern, braucht es gezielte Investitionen, eine verstärkte Kooperation zwischen Bezirken und Landesebene sowie flexible Planungsinstrumente, die auch auf unerwartete Entwicklungen reagieren können.

Berlin bleibt eine wachsende Stadt – und damit eine Stadt im Wandel. Eine kluge Steuerung dieses Wachstums ist entscheidend, um die vielfältigen Potenziale zu nutzen und Berlin zukunftsfähig zu gestalten.

Die Einwohnerzahl von Berlin wird sich bis zum Jahr 2040 um 109.000 Personen auf 4,006 Mio. Einwohner erhöhen. Dieser Zuwachs resultiert aufgrund des demografischen Wandels nicht aus einem positiven natürlichen Bevölkerungssaldo (Geburtenüberschuss), sondern ausschließlich aus einem positiven Wanderungssaldo – mit Zuzügen vor allem aus dem Ausland.

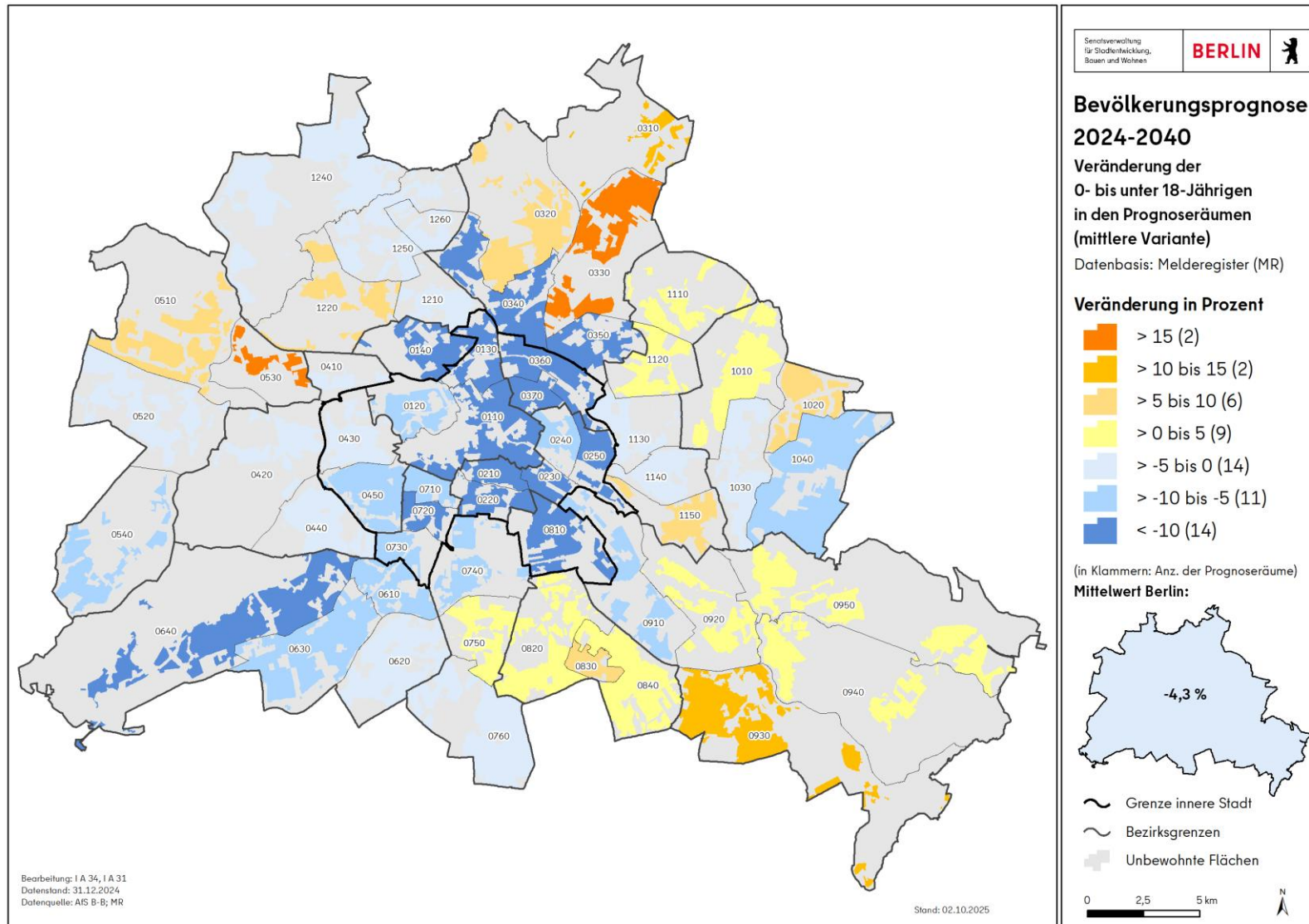
Aufgrund der mit einer langfristigen Bevölkerungsvorausberechnung verbundenen Unsicherheiten, wird die Prognose in regelmäßigen Abständen (ca. alle drei Jahre) auf Basis der real beobachtbaren Entwicklungstrends Neuberechnet.

Karte 1: Veränderung der Gesamtbevölkerung in den Prognoseräumen (in Prozent)



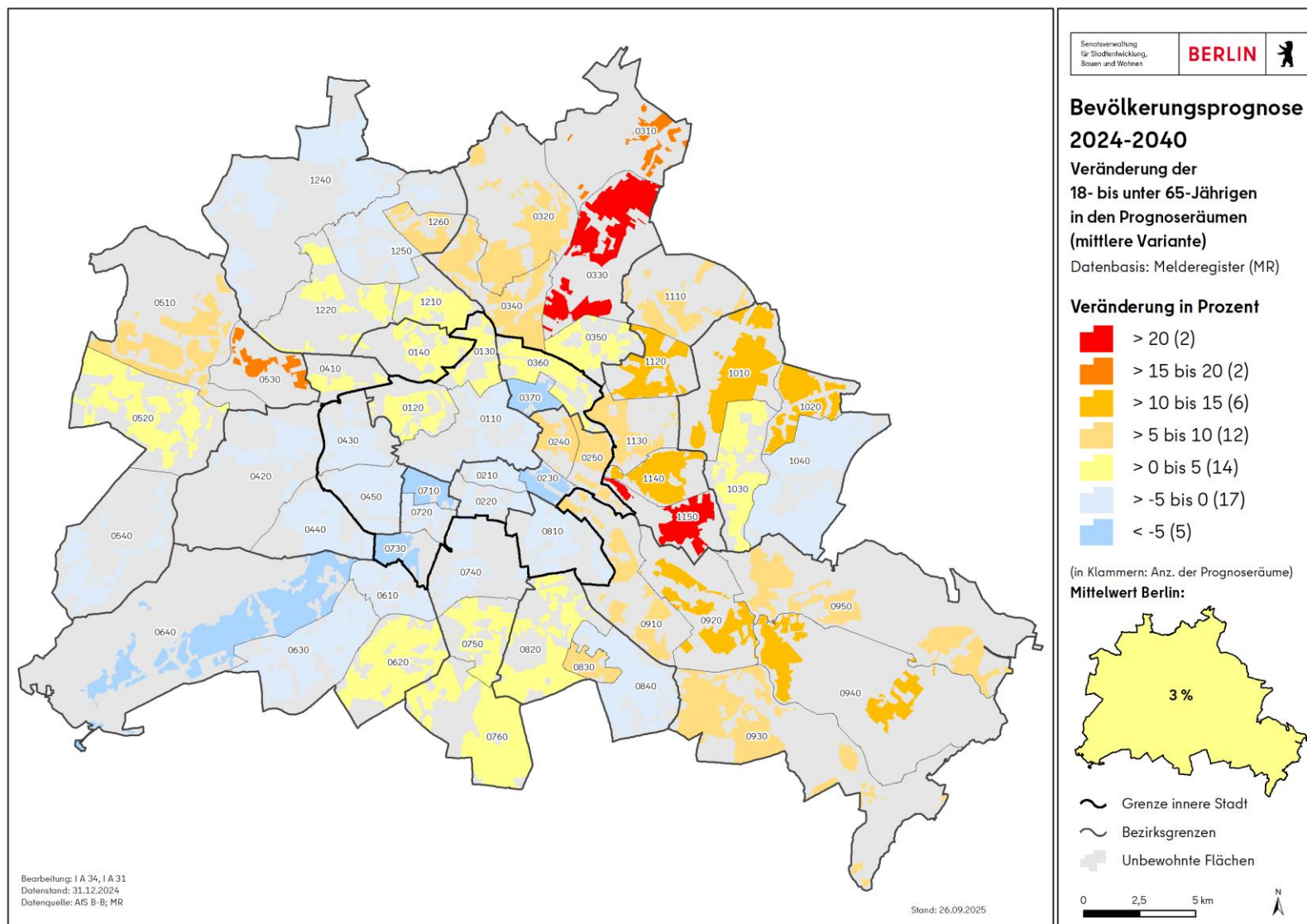


Karte 2: Veränderung der 0- bis unter 18-Jährigen in den Prognoseräumen (in Prozent)

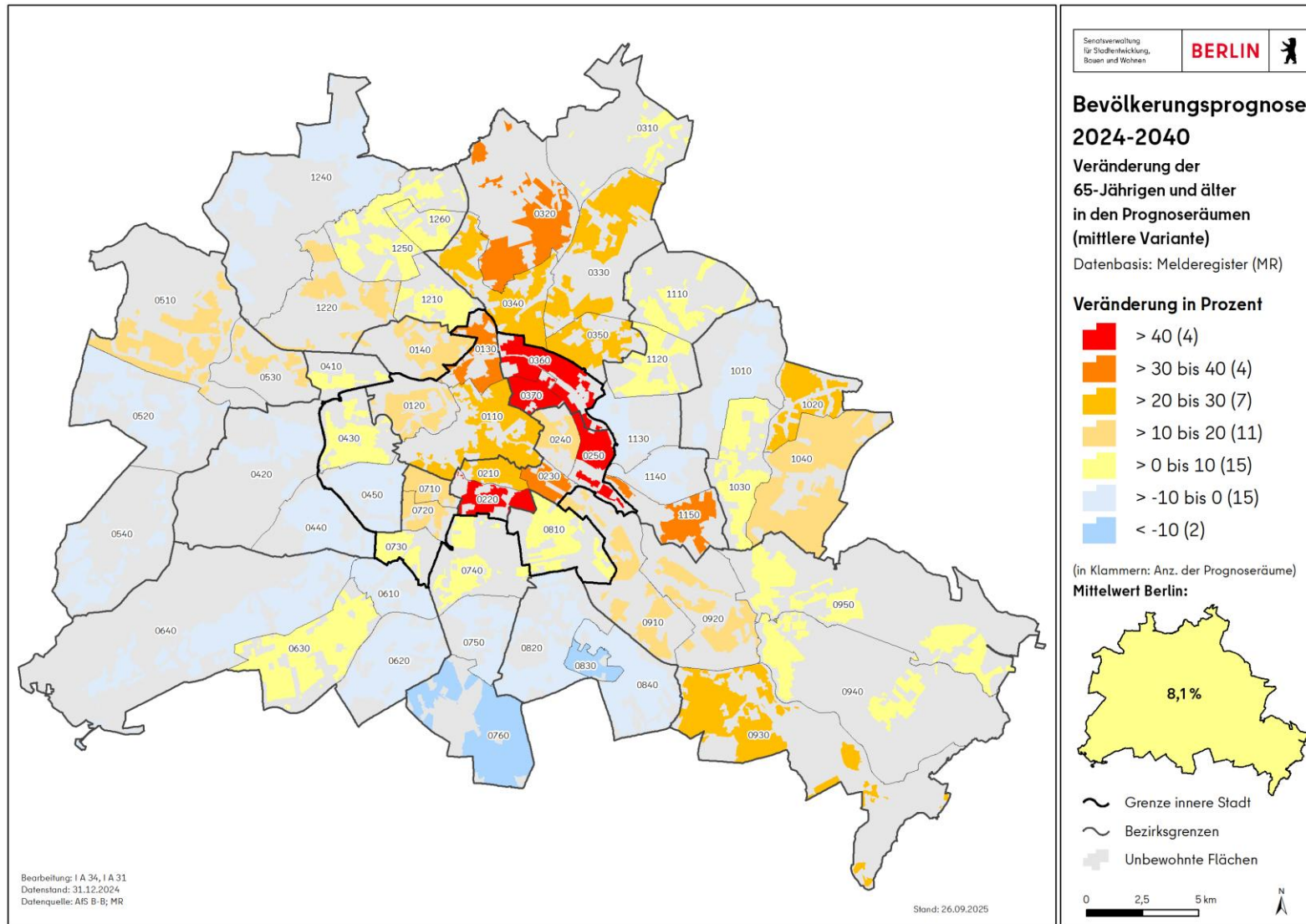




Karte 3: Veränderung der 18- bis unter 65-Jährigen in den Prognoseräumen (In Prozent)



Karte 4: Veränderung der 65-Jährigen und älter in den Prognoserräumen (in Prozent)



## Impressum

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin  
Abteilung I - Stadtplanung  
Referat I A - Stadtentwicklungsplanung

I A 31 - Jörn Ehlert  
(030) 90173 5851  
[Joern.Ehlert@senstadt.berlin.de](mailto:Joern.Ehlert@senstadt.berlin.de)

I A 34 - Manuel Herrmann-Fiechtner  
(030) 90173 5854  
[Manuel.Herrmann-Fiechtner@senstadt.berlin.de](mailto:Manuel.Herrmann-Fiechtner@senstadt.berlin.de)

I A 3 - Jan Hebecker  
(030) 90173 5850  
[Jan.Hebecker@senstadt.berlin.de](mailto:Jan.Hebecker@senstadt.berlin.de)  
Württembergische Str. 6  
10707 Berlin

Mit Unterstützung der:  
empirica ag - Forschung und Beratung  
Ludger Baba (Projektleitung)  
Constantin Tielkes  
Kurfürstendamm 234  
10719 Berlin

